



CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarre

Ostern / Pfingsten 2022

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



© Adobe Stock

Still werden — hören — beten ...



St. Jakobus

St. Maximilian Kolbe

St. Monika

St. Philipp Neri

St. Stephan



Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17

81737 München

Telefon: (089) 62 71 32 - 0

Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:

Christoph Lintz, Pfarrvikar

Tel: 627132-11
Mobil: 0179/1486098
clintz@ebmuc.de

Büro: Irene Hanss

Di, Mi 09.00 - 11.30

Fr 09.00 - 10.30

Fr 14.00 - 15.30



St. Stephan

Lüdersstr. 12

81737 München

Telefon: (089) 67 90 02 - 0

Fax: (089) 67 90 02 - 20
christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner (auch für St.Max.Kolbe):

Jinu M. Thomas, Diakon

Tel: 679002-16
mthomas@ebmuc.de

Büro St. Stephan:

Esther Steinkopf

Mo bis Do 10.00 - 12.00

Do 14.00 - 16.30



St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18

81739 München

Telefon: (089) 63 02 48 - 0

Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de

Büro St. Maximilian Kolbe:

Birgit Stempfle

Di, Mi 10.00 - 12.00

Di 14.00 - 16.30

Mi 14.00 - 15.30

Do, Fr 09.00 - 11.00



St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7

81735 München

Telefon: (089) 67 34 62 - 6

Fax: (089) 67 34 62 - 50
st-monika.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:

Stefan Hart, Diakon

Tel: 673462-73; shart@ebmuc.de

Büro: Andrea Frisch

Di, Do 10.00 - 12.00

Mi 15.00 - 17.00

Fr 08.00 - 10.00



Johann Franz, Diakon i.R.

Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de
Mobil: 0157/76455330

St. Jakobus

Quiddestr. 35a

81735 München

Kita Tel.: (089) 63 899 52-0

Thomas Neuhaus, Diakon i.R.

Tel: 679002-0
thneuhaus@t-online.de



Präventionsbeauftragte der Pfarrei:

Maria Schmidl-Steinbacher, Krankenhausseelsorgerin, Kontakt (persönlich/vertraulich): 0157 / 53 21 48 45

Liebe Leserinnen und Leser,

wer von uns hat es vor sechs Wochen für möglich gehalten, dass Putin die Ukraine überfällt? Dabei hatte er seine Skrupellosigkeit schon längst bewiesen – mit Gräueltaten, die ihn spätestens seit dem 2. Tschetschenien- sowie Syrienkrieg als Kriegsverbrecher ausweisen.

2002 bezeichneten die Vereinten Nationen Grosny als die „am schwersten zerstörte Stadt der Welt“. Ein ähnliches Schicksal erlitt Aleppo. Schon damals massive Bombardements von Wohngebieten, Krankenhäusern, Schulen, Infrastruktur und damit gezielter Terror gegen die Zivilbevölkerung; dazu der Gebrauch geächteter Waffen – all das ist auch jetzt die Strategie seiner Kriegsführung. Für diesen Mann zählt ein Menschenleben nichts.

Während der Westen nach jedem Militärschlag und Auftragsmord mit Putin wie mit einem ehrenwerten Politiker weiterverhandelte, während sich insbesondere Deutschland, trotz Warnungen, in immer größere Energie-Abhängigkeit begab, während auch die EU Putin jenes Geld hat verdienen lassen, mit dem er seine Armee hochrüsten konnte – muss nun die Ukraine das vorsätzliche Wegsehen des Westens ausbaden. „Wir sterben auch für euch“, so deutet der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj das finstere Geschehen. Er ist zur Identifikationsfigur seiner Nation geworden. Seine Aussprüche: „Ich brauche Munition, keine Mitfahrgelegenheit“ und „Wenn ihr uns angreift, dann werdet ihr nicht unseren Rücken sehen. Ihr werdet uns ins Gesicht blicken“ stehen für den Widerstandswillen eines Volkes, das nicht als Sklave eines skrupellosen Diktators leben will, wie es das russische Volk und vor allem alle Dissidenten immer mehr erleiden. Vor dem Mut all jener russischen Frauen und Männer, die aller brutalen Repression zum Trotz gegen Putins terroristisches Regime aufbegehren, kann man sich nur tief verneigen.

Aber wo Finsternis ist, leuchtet das Licht umso heller. Das Mitgefühl und die überwältigende Hilfsbereitschaft so vieler Menschen weltweit lassen uns hoffen, dass am Ende das Gute doch stärker ist als das Böse. Im Grunde ist genau dies die österliche Botschaft: Der Karfreitag steht für den Sieg der Finsternis: Gottes Sohn, das Licht der Welt, wurde ausgelöscht, hatte sich der Gewalt und dem Bösen beugen müssen und war tot, scheinbar unwiderruflich. Mit diesem schmachvollen Tod war bei den Anhängern Jesu die große Hoffnung, die sie auf ihn gesetzt hatten, mitverlöscht. Doch dann geschah, womit keiner rechnete: Nicht mit Gegengewalt, sondern mit der Gewalt ohnmächtiger Liebe verwandelt Jesus die Finsternis in reines Licht, Tod in Leben, Schuld in Vergebung, Leid in Freude. Jesu Auferstehung ist nicht nur sein Sieg, sondern ein Sieg für alle, die auf ihn ihr Vertrauen und ihre Hoffnung setzen; ein Sieg auch für uns.

Dass das ukrainische Volk sich verteidigt, auch militärisch, ist nach den Gesetzen dieser Erde nicht anders möglich. Es gibt wohl keinen rechtdenkenden Menschen, der nicht hofft, dass es ihm gelingt, der brutalen Gewalt des Aggressors standzuhalten. Bei aller Rechtmäßigkeit der Verteidigung gilt aber auch, dass jeder getötete Mensch, auf welcher Seite auch immer, einer zu viel und eine Niederlage der Menschlichkeit ist. Damit wirklich Licht werde, braucht es tätige Nächstenliebe – und das Gebet. Papst Franziskus hat die Bitte ukrainischer Bischöfe aufgegriffen, am 25. März, dem Hochfest der Verkündigung des Herrn, Russland und die Ukraine dem Herzen Mariens zu weihen. Für viele von uns mag dies befremdlich sein. Natürlich möchte er die Menschen dieser Länder in erster Linie Gott anvertrauen, aber eben auch der mütterlichen Liebe jener Frau, die unter dem Kreuz ihres Sohnes ausharrte, ihrer Fürsprache als Königin des Friedens. Ich hoffe, dass viele von Ihnen sich diesem Aufruf zu Gebet und Fasten für den Frieden anschließen.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Seelsorge- und Redaktionsteams ein gesegnetes Osterfest – und viel Freude beim Lesen unseres „Gemeinsam“!

Ihr Pfr. Bodo Windolf



Inhalt

1	
	Titel: Gebet
2 - 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 6	Leitartikel: Anbetung
7 - 10	Leben in Christus Erlöser
11	Kirchenverwaltung / PGR
12 - 13	Kinder und Familie
14	Jugend
15 - 17	Erwachsenenbildung
18 - 20	Geistliche Angebote
21 - 24	Terminkalender
25 - 27	Hospiz / Caritas
28 - 29	Shaere
30 - 31	Heilige: Therese v. Lisieux
32 - 33	Musik / Podcast
34 - 35	Literatur / Kunst
36 - 37	Spiritualität
38	Wer war eigentlich ...
39	Ökumene
40 - 42	Aus aktuellem Anlass
43	Taufen, Verstorbene
44	Gottesdienstordnung



Anbetung – Ziel der Schöpfung Wozu 24/7?

Im Zuge unseres Projekts „SpaCE for GraCE“ wollen wir in unserer Pfarrei eine sog. 24/7-Anbetung einführen, d.h. eine eucharistische Anbetung rund um die Uhr, also 24 Stunden an 7 Tagen der Woche (siehe Seite 18). Der Ort soll die St. Jakobus-Kirche sein. Schon seit Monaten bereitet eine Gruppe aus unserer Pfarrei diese Anbetung vor, beraten von einer Pastoralreferentin aus Mainz und einem Pfarrer aus Kempten, die diese Form des Gebets mit beeindruckendem Erfolg in ihren Pfarreien schon eingeführt

haben. Auch ich wünsche mir dies schon lange und habe in Hinblick darauf zum diesjährigen Epiphanie-Fest eine Predigt gehalten, die ich hier mit einigen einleitenden Gedanken wiedergeben möchte:

„Brot ist wichtig, die Freiheit ist wichtiger, am wichtigsten aber ist die ungebrochene Treue und die unverratene Anbetung.“ Dieser Satz stammt von Alfred Delp, der am 2. Febr. 1945 in Plötzensee von den Nazis ermordet wurde. Für Menschen unserer Zeit ist ein solcher Satz kaum mehr verständlich. Zu fern ist vielen das Gebet. Womöglich kann der ein oder andere noch etwas mit Bitt-, vielleicht sogar Dankgebet anfangen, aber Anbetung? Was soll das?

Es gibt eine Konstante in den Schöpfungsmythen der Völker, die u.a. nach dem Woher und dem Sinn des Daseins fragen. Diese Konstante ist, dass all diese Mythen einmünden in den Kult, d.h. in die von Riten und Opfern begleitete Anbetung und Verherrlichung der Götter. Dasselbe begegnet uns im biblischen Schöpfungsbericht – was übrigens zeigt, dass es ein völkerübergreifendes (und weithin erst im technizistischen Westen verlorengegangenes) Urwissen darum gibt, dass das Ziel der Schöpfung Anbetung ist. Der erste biblische Schöpfungsbericht drückt dies dadurch aus, dass das 6-Tage-Werk in den *Sabbat* einmündet, also in den Tag, an dem die Arbeit ruht, und zwar für Mensch *und* Vieh, um – als Tag des Herrn – sich ganz auszurichten auf Gott hin.

Diese Ausrichtung der Schöpfung auf Anbetung hin zeigt sich auch beim Auszug Israels aus Ägypten. Als Grund und Ziel werden nicht nur, womit man ihn in der Regel verbindet, Freiheit und das verheißene Land genannt. Zunächst soll der Pharao sie ziehen lassen, *„damit sie mir in der Wüste dienen“* (Ex 7,16). In allen Begegnungen zwischen dem Pharao und Mose und Aaron wird mit geringen Varianten immer dieses eine Anliegen vorgetragen: die Feier und damit Anbetung Gottes (vgl. Ex 5,1; 7,26; 9,1; 9,13; 10,3). Das verheißene Land aber findet seine tiefste Bestimmung nicht darin, einem Volk einfach nur Wohnraum zu geben. Vielmehr wird es geschenkt als Stätte der Anbetung des einen und einzigen wahren Gottes.

1500 Jahre später hören wir dasselbe im Gespräch Jesu mit der Samariterin auf ihre Frage, wo denn

der richtige Ort für die Anbetung sei. Die Antwort Jesu lautet, dass es nun nicht mehr auf den Ort ankomme, sondern darauf, dass *„die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden“* (Joh 4,23).



Dreikönigsaltar (Mittelteil) von Rogier van der Weyden (um 1455)
© wikimedia.org CC BY-SA 4.0

Dass sich diese wahre Anbetung ablöst vom Land Israel und von Jerusalem, wo der Tempel steht, und ortsungebunden-universal wird, dafür stehen die Weisen aus dem Morgenland, die *„gekommen sind, ihn (den neugeborenen König) anzubeten“* (Mt 2,2). Gut kann man an dieser Episode sehen, wie sich die wahre von falschen Formen der Anbetung unterscheidet:

Anbetung der Macht

Wir alle erinnern uns an dieses Bild, das am 6. Januar 2021 um die Welt ging. Zehntausende Demonstranten hatten sich zum sog. *Save America March* versammelt, etwa 800 von ihnen, aufgestachelt durch eine Rede Donald Trumps, stürmten das Kapitol in Washington. Man wollte den Kongress zwingen, das Votum des *Electoral College* zu widerrufen, dass nämlich die Wahl kein Betrug war und



Sturm auf das Kapitol am 6.1.2021 © Tyler Merbler (CC BY 2.0)

Joe Biden korrekt zum neuen US-Präsidenten gewählt worden sei. Nur weil die Mechanismen der Machtkontrolle in Amerika funktionierten, konnte es am Ende dann doch einen ordentlichen Regierungswechsel geben.

In anderen Ländern funktioniert dies nicht. Den Putins, Xi Jinpings, Lukaschenkos, Erdogans und wie die Diktatoren unserer und aller Zeiten auch heißen mögen, geht es vor allem um eines: um unumschränkte Macht. Für diese sind sie bereit, Menschen in Gefängnisse zu stecken, nötigenfalls zu foltern und zu morden, oder gar Kriege anzuzetteln. Nicht anders die Hofschranzen und Opportunisten, die davon profitieren. Diese sind nichts ohne die Diktatoren, die Diktatoren nichts ohne sie. Alle vom gleichen Schlag – verfallen der *Anbetung der Macht*. Kaum etwas aber zerstört menschliche Gesellschaften so sehr wie diese Form des Götzendienstes. Denn wie jeder Götzendienst fordert auch dieser seine Menschenopfer.

Auch bei den Weisen aus dem Morgenland ging es um *Anbetung eines Mächtigen*. Um es genauer zu sagen: nicht *eines*, sondern *des* Mächtigen schlechthin, nämlich des *Allmächtigen*. Doch geht es darum auf eine restlos andere und nie dagewesene neue Weise.

Freiwillige Ohnmacht der Allmacht

Von weit her, wohl aus Persien, waren sie gekommen, um einen neugeborenen König zu suchen und ihm zu huldigen. Natürlich bewegen sie sich zunächst ganz in den Bahnen menschlichen Denkens und tun das Nächstliegende: sie suchen das Kind im Zentrum der Macht, im Palast des Landesfürsten Herodes. Dieser war so etwas wie die Inkarnation eines Machtmenschen. Bis in seine Familie hinein

ließ er die ermorden, die seine Macht bedrohten. Der Kindermord zu Bethlehem passt zu dem Bild, das der jüdische Historiker Flavius Josephus und andere Quellen von ihm zeichnen. Doch das menschlich Erwartbare erweist sich als Täuschung. Wie müssen die Weitgereisten gestaunt haben, als sie, weitergeschickt in das kleine Dorf Bethlehem, ein Kind armer, unbedeutender Eltern fanden, das keinerlei Kennzeichen und Insignien der Macht trug.

Was hat sie bewogen, offensichtlich nicht enttäuscht zu sein? Nicht enttäuscht zu sein darüber, nach ihrer langen, beschwerlichen Reise etwas so unglaublich Gewöhnliches anzutreffen

wie dieses Kind in Armut und Einfachheit? Was hat sie bewogen, dennoch niederzufallen und diesem Kind zu huldigen? Wir wissen es nicht. Der Evangelist verrät es uns nicht. War es das unerschütterliche Vertrauen, dass ihnen der Stern und die Auskunft aus der jüdischen Bibel, dem Buch Micha, wie Matthäus überliefert, den richtigen Weg zu dem gesuchten Königskind gewiesen haben? Oder ging von diesem Kind eine Hoheit aus, eine Kraft, ein Glanz, eine Herrlichkeit, vor allem eine Liebe, die sie von innen heraus bewegte, vor ihm niederzuknien? Ahnten sie etwas davon, dass sie in diesem Kind Gott selbst gefunden hatten und dass durch diese kindlichen Augen Gott selbst sie anschaute?

Was auch immer es gewesen sein mag – sicher verstanden sie in der Tiefe ihres Herzens, dass ihnen hier ein restlos anderes Konzept von Macht begegnete als das in unserer Welt vorherrschende. Ein Konzept von Macht, das eingebettet ist in eine unendliche Liebe, die nicht das Ihre und den eigenen Vorteil sucht, sondern ganz und gar das Wohl und das Heil derer, die sich der Macht dieser Liebe anvertrauen.

Könnte dieser Akt der Anbetung auch etwas mit uns zu tun haben? Ich möchte einmal das, was die

Sterndeuter tun, mit dem vergleichen, was wir tun, wenn wir vor einem Stückchen Brot niederknien und anbeten, also beim Betreten der Kirche eine Kniebeuge in Richtung Tabernakel machen oder in der eucharistischen Anbetung auf die Hostie schauen und in ihr Jesus selbst erkennen und anbeten.

Weltlich gesprochen ist nichts unwahrscheinlicher als das. Gott in einem Baby? Gott in einem kleinen Stückchen Brot? Ist das nicht verrückt? Gegen jede Vernunft? Einfach absurd?

Es ist nicht die nackte Ratio, die das erkennt und anerkennt. Es ist das Herz. Es ist allein die Liebe, die die Liebe erkennt. Es ist die von der göttlichen Liebe erfasste menschliche Liebe, die das für möglich, ja für wahr hält – nämlich die Liebe eines Got-



Silberschatulle mit den Geschenken der Sterne
© George Malkov, CC BY-SA 3.0

tes, der sich so tief zu uns Menschen herabneigt, dass wir ihn als ein und denselben Herrn in diesen Gestalten erkennen: in der Krippe liegend *als Kind* und in der Hostie als *Brot des Lebens*. Wenn wir ihm, Christus, im eucharistischen Brot huldigen und ihn anbeten, so tun wir eigentlich nichts anderes als die Sterne damals.

Für mich ist es etwas sehr Schönes, dass wir in unserer Pfarrei an vier Tagen in der Woche Zeiten der eucharistischen Anbetung halten. Und ich danke allen, die Woche für Woche bereit sind, sich diese Zeit für das Gebet und die Anbetung vor dem Allerheiligsten zu nehmen.

Eucharistische Anbetung 24/7

Doch wir haben, wie schon erwähnt, größere Pläne. Im Zuge unseres Projektes *SpaCE for GraCE*, von dem wir überzeugt sind, dass es nur Frucht bringt, wenn es auch vom Gebet getragen ist, wollen wir

versuchen, eine Anbetung des eucharistischen Herrn rund um die Uhr einzuführen (24/7 wird es genannt). Sehr ermutigt hat uns eine Gemeinde in Mainz, die dies erst kürzlich eingeführt hat. In einem dazu aufgenommenen Video*) kann man die Zeugnisse von katholischen und nichtkatholischen Christen, von jungen und alten Leuten nachhören, die sich diese Zeit nehmen und bezeugen, wie bereichernd es für sie ist, wie viel Kraft für den Alltag sie daraus schöpfen, wie sie innerlich zur Ruhe kommen.

Worum geht es bei einer solchen Anbetung? Christus lädt uns ein, einfach das als Geschenk mitzunehmen, was auch die Sterne mitgebracht haben:

- Im **Gold** das Kostbarste, das ich besitze, nämlich *mich selbst*; denn ich bin mir von Gott als erste und kostbarste Gabe geschenkt. *Mich*, so wie ich bin, gilt es also vor den Herrn zu bringen.
- Im **Weihrauch** dürfen wir unsere ganze Sehnsucht nach Glück, Frieden, Freude, Sinn mitbringen und alle Bitte, allen Dank, alles Lob, all unsere Gebete, damit all das wie Weihrauch vor Gott aufsteige (vgl. Offb 8,4).
- Und in der **Myrrhe**, den Bitterkräutern, sollen wir auch all unsere persönliche Not, die Not unserer Lieben, ja die Not der ganzen Welt, alles Bittere und Schwere zu ihm bringen. Er wird all das in Empfang nehmen und verwandeln: in Gnade über Gnade, Segen über Segen.

All das soll in *Stille* geschehen, in einem stillen Verweilen vor dem Herrn, im Stillwerden, Hören, einfach Dasein.

So möchte ich schließen mit einem Zitat von Sören Kierkegaard, das besonders die letztgenannte Gebetsweise sehr schön zusammenfasst: „*Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich ein noch größerer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer. Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören. So ist es: Beten heißt nicht, sich selbst reden hören, Beten heißt: still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.*“

Pfr. Bodo Windolf

*) YouTube: Eucharistische Anbetung in Mainz – 24/7: Zeugnisse und Tipps
<https://www.youtube.com/watch?v=IGIOJlbPCmo>



Einführung der neuen Ministranten in St. Philipp Neri

Am 2. Advent 2021 fand in St. Philipp Neri traditionell die Einführung der neuen Ministranten statt. In einem festlichen Gottesdienst mit Pfarrvikar Christoph Lintz wurden sie der Gemeinde vorgestellt. Daniel, Jonatan und Tobia (Foto v.l.n.r.) erhielten einen besonderen Segen und als Zeichen die Plakette umgehängt. Leider musste die ganze Feier etwas reduzierter stattfinden und das Essen hinterher ausfallen. Doch wir hoffen, dass in den nächsten Jahren solche Feste wieder möglich sein werden.

In diesen Zeiten ist es nicht mehr selbstverständlich, dass es noch so viele Ministranten in einer Pfarrei gibt. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass die drei uns von nun an unterstützen.

Leonhard Wiesböck



180 Weihnachtspäckchen

Bei der Essensausgabe in St. Stephan vor dem Weihnachtsfest 2021 erhielt jeder ein Weihnachtspäckchen und die Weihnachtsgeschichte "Der König mit den leeren Händen."

Fleissige Hände haben die 180 Päckchen gebastelt und gefüllt. Vielen Dank für die Mühe!

Yvonne Weber

Fasching 2022

Fasching mal anders:
Ein Highlight an der frischen Luft,
bestens organisiert von unserer Jugend!

Am 26.2. in St. Maximilian Kolbe
Edeltraud Lankes



Große Tombola

**„Gewinnen und Mitnehmen????“ –
das ist hier die Frage!**

Die 1. Tombola mit Rückgaberecht
zu Gunsten von sozialen Projekten
nach Wunsch unseres Pfarrers Windolf
anlässlich seines Geburtstags.

Losverkauf an den 2 Wochenenden
vor dem 2. Juli jeweils vor und nach den
Gottesdiensten und in den Pfarrbüros.

Gewinnausgabe Samstag, 2.7. und Sonntag 3.7.
in St. Maximilian Kolbe.

Ursula Billig-Klafke

Vorankündigung Wallfahrt

Herzliche Einladung zur Fußwallfahrt nach **St. Emmeram** in Kleinhelfendorf am Sa. 17.9.2022.

Der 23 km lange Fußmarsch führt uns über Wald- und Feldwege. Die Hl. Messe feiern wir am Zielort in St. Emmeram. Hinterher ist eine Einkehr im Gasthaus Oswald möglich.

Die Rückfahrt kann mit der S-Bahn von Großhelfendorf aus erfolgen.

Näheres wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Josef und Edeltraud Lankes

Livestream für mehr GEMEINSAM

Die Corona-Pandemie hat uns 2020 alle überrollt: Der Besuch der hl. Messe wurde verboten und wir wurden mit der Frage konfrontiert: Ist mir der Besuch der hl. Messe überhaupt wichtig? Warum muss ich die hl. Messe überhaupt körperlich besuchen? Kann ich diese nicht auch am Bildschirm zu Hause mitverfolgen?

Diese Frage wurde von der Kirche mit „Ja“ beantwortet, und der Weg zur Teilnahme an der hl. Messe im Video-Livestream wurde freigegeben, um auch diejenigen Gläubigen zu erreichen, denen eine persönliche Teilnahme am Gottesdienst nicht möglich ist.

Viele Kirchen haben recht schnell reagiert, und auch in Christus Erlöser war die Idee geboren, Gottesdienste im Livestream zu übertragen. Dazu kam auch die Finanzspritze im Rahmen des Projektes „Space for Grace“ zur richtigen Zeit.

Zur gleichen Zeit reagierte auch Radio Horeb auf den erhöhten Bedarf zur Mitfeier der hl. Messe von zu Hause aus und führte im Programm eine zweite hl. Messe täglich um 18.30 Uhr ein. Diese Abendmesse sollte jedoch nicht nur im Ton übertragen werden, sondern auch im Bild. Alle Wochentage konnten spielend gefüllt werden, nur der Donnerstag blieb noch offen.

Zufall oder Fügung? Im Februar 2021 kam es zu einem ersten Treffen zwischen Christus Erlöser und Radio Horeb. Ein Übertragungsgerät wurde eingebaut; damit kann eine Person zwei Kameras und bis zu neun Mikrofone bedienen.

Bereits am Donnerstag, den 9.9.2021 wurde zum ersten Mal die Abendmesse aus St. Maximilian Kolbe im Radio übertragen, seitdem jeden Donnerstag, bis auf wenige Ausnahmen.

Zu einer ersten Bewährungsprobe einer Übertragung in Ton und Bild im YouTube-Kanal von Christus Erlöser kam es am 20. November bei der Firmung in St. Maximilian Kolbe mit Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg, so dass auf diesem Weg immerhin noch mehr als 70 Personen die Firmung zusätzlich mitfeiern konnten.

Nun galt es noch einige kleine Hindernisse aus dem Weg zu räumen und Datenschutzregeln zu



Am 13.1.2022 beteten Kinder aus unserer Pfarrei mit Susanne Wundrack nach der Abendmesse den Rosenkranz, der in Radio Horeb live übertragen wurde.

klären. Jakob Eberhardt, Roman Auer und ich übten fleißig im Hintergrund, so dass dem Start des Livestreams im YouTube-Kanal ab dem 4. Advent 2021 nichts mehr im Wege stand.

Seitdem werden an Sonn- und Feiertagen die Gottesdienste in St. Maximilian Kolbe um 10.30 Uhr und donnerstags um 18.30 Uhr übertragen. Dabei ist die Gleichzeitigkeit der Feier in der Kirche mit der Mitfeier per Livestream die Voraussetzung dafür, dass sich diejenigen, die aus verschiedenen Gründen nicht in die Kirche kommen können, sich verbinden mit der aktuell gefeierten hl. Messe und den in der Kirche feiernden Gläubigen. Diese Gleichzeitigkeit des Betens, Singens, Hörens und Mitfeierns macht auch den „Charme“ dieser Art der Mitfeier aus.

Im YouTube-Kanal von Christus Erlöser bleiben die Predigt und gegebenenfalls auch Musik für eine gewisse Zeit abrufbar.

Obwohl wir nun schon sehr weit sind, gibt es noch viel zu tun! Die Planungen für eine dritte Kamera laufen auf Hochtouren, und der YouTube-Kanal bedarf noch einer besseren Übersichtlichkeit. Außerdem suchen wir noch Unterstützung beim Streamen und bei der Verbreitung des Angebots.

Für Mithilfe, Unterstützung, und Fragen bitte an Diakon Jinu Manish Thomas oder an mich wenden. (mthomas@ebmuc.de bzw. s.wundrack@web.de).

Susanne Wundrack

Ein spannender Job für Website-Freaks und solche, die es werden wollen:

Betreuung der Homepage unserer Pfarrei

Viele Menschen in der Pfarrei haben im vergangenen Jahr an einer neuen Struktur unserer Internetpräsenz mitgearbeitet. Seit einigen Monaten ist der neue „Auftritt“ fertig. Allerdings: Eine Internetpräsenz ist nur gut, solange sie auch aktuell ist. Und deshalb suchen wir eine Person (weiblich oder männlich), die die Pflege dieser Seiten übernimmt. Hier eine kleine Jobbeschreibung (der Einfachheit halber an „dich“ formuliert):

- Du hast Lust und Zeit, dich etwa 2-3 Stunden pro Woche für die Pfarrei zu engagieren?
- Du findest, dass unser Internetauftritt NOCH BESSER werden könnte?
- Du hast bereits ersten Kontakt mit Content Management Systemen gehabt?
- Du ordnest gerne Inhalte?
- Du hast Spaß am Schreiben kurzer Texte und an der Kreation pfiffiger Überschriften?
- Du hast ein wenig Gespür für Typografie und Design?
- DPI und RGB sind keine Fremdwörter für dich?

Dann melde dich bitte bei Diakon Jinu Thomas: mthomas@ebmuc.de. Du möchtest das gerne übernehmen, kannst oder willst es aber nicht ehrenamtlich machen? Sprich mich an, wir finden eine Lösung!

Diakon Jinu Thomas

Link zu Mediathek und Livestream der Pfarrei Christus Erlöser über die Homepage:

<https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/christus-erloeser-muenchen/Mediathek>

Abschied und Dank an Bernd Ludwig für sein langjähriges Ehrenamt

Nach vielen Jahren ehrenamtlichen Engagements, vormals in der Pfarrei, seit 10 Jahren im Kirchenzentrum St. Maximilian Kolbe, musste sich Bernd Ludwig aus gesundheitlichen Gründen leider von allen ehrenamtlichen Tätigkeiten zurückziehen.

Wir alle haben ihm sehr, sehr viel zu verdanken. 1990 zog er mit seiner Familie nach Neuperlach-Süd, wo er sich sehr bald ehrenamtlich in das pfarrliche Leben einbrachte. Gewissermaßen als Mann der ersten Stunde kannte er noch die „Notkirche“, die Holzkirche St. Maximilian Kolbe in der Helmut-Käutner-Str. und trug die Planung und den Bau der neuen Kirche mit dem Kirchenzentrum St. Maximilian Kolbe aktiv mit.

Er engagierte sich bei den Familienwochenenden unter Pfarrer Rauchenecker und Pater Adam. Er half mit beim Christbaumfällen bei Familie Lidl im Garten und natürlich auch beim Aufstellen und Schmücken in der Kirche. Zur Einweihung der neugebauten Kirche St. Maximilian Kolbe im Jahr 1994 stellte er die Holzbrettchen mit der Aufschrift vom Grundstein her.

Als der Kindergarten im Jahr 1996 fertiggestellt war, betätigte er sich als Aushilfschausmeister und

war z.B. beim Maibaumaufstellen gar nicht wegzudenken. Jahrelang kümmerte er sich als Mitglied der Kirchenverwaltung und Baubeauftragter um die Belange hier in St. Maximilian Kolbe, insbesondere auch um alles, was eine technische Betreuung benötigte.



Nahezu unersetzbar war er als Verantwortlicher der Bühnentechnik für die von Pfarrer Rauchenecker gegründete Theatergruppe. Auch die Ertüchtigung und Betreuung unserer Homepage lag über viele Jahre federführend in seinen Händen. Nicht zuletzt sei seine Mithilfe bei sämtlichen Pfarrfesten hier im Kirchenzentrum erwähnt.

Lieber Herr Ludwig, ein herzliches Vergelt's Gott für alles, was Sie für uns getan und geleistet haben. Wir wünschen Ihnen zusammen mit Ihrer Frau alles Gute, viel Kraft und Segen für die Zukunft und freuen uns, wenn wir uns weiterhin hier im Pfarrbüro, in den Gottesdiensten oder zufällig auf der Straße begegnen. Gott behüte Sie!

Pfarrer Bodo Windolf

Gottesdienst mit Gebet für Geschädigte von kirchlichem Missbrauch

Ein Gottesdienst ganz besonderer Art fand am Mittwoch, den 09.02.2022 in St. Maximilian Kolbe um 19.00 Uhr unter dem Thema: "Gottesdienst mit Gebet für Geschädigte von kirchlichem Missbrauch" statt.

Viele Gemeindemitglieder trafen sich in der Kirche oder schalteten sich per Lifestream dazu, sichtlich bewegt und ergriffen von den Vorfällen und nicht verzeihlichen sexuellen Übergriffen, die sich über Jahrzehnte auch im kirchlichen Umfeld ereigneten.

Der Gottesdienst bot Platz und Raum für Klagen, Bitten und den Wunsch nach Veränderung in der Kirche. Im gemeinsamen Gebet, untermalt mit meditativer Orgelmusik von Herrn Adelhart, versunken in Meditation, bekam die Sprachlosigkeit Ausdruck, wurden die Fürbitten meist laut vorgebracht und Hoffnungskerzen entzündet.

Es war der gute Geist erkennbar, der den Aufschrei und die Anklage, das Unverständnis und die Ohn-

dass wir bleiben und uns einbringen, damit das christliche Miteinander lebendig bleibt.

All der Geschädigten und Opfer des Missbrauchs wurde in ganz persönlichen Anliegen gedacht und mit Liedrufen unterstrichen. Jeder konnte seine Fürbitte nach vorne zum Altar bringen, wo sie in einem Körbchen gesammelt und dann den Karmelitinnen in Dachau überbracht wurden, die für all diese Anliegen beten.

Was Worte nicht fassen, können Lieder ausdrücken. Dazu spielte Pfarrer Bodo Windolf auf der Gitarre mit ausdrucksstarkem Sologesang, nicht im Priestergewand, sondern in Zivil in der Kirchenbank. Er fand die richtigen Worte, einfühlsam und sensibel in der Einleitung und in den Übergängen.

Gestärkt durch Psalmverse zu Beginn und Hoffungsgebet am Ende verließen die Kirchenbesucher mit dem Lied: „Geh unter der Gnade“ sichtlich bewegt, aber auch innerlich aufgeräumt den Kirchenraum.



macht, die Ratlosigkeit, Angst und Scham ins Licht der Hoffnung und der Zuversicht rückte – auch des Glaubens daran, dass das Heil über das Unheil siegt und ein Neubeginn möglich ist.

In den Hoffnungsworten „...und trotzdem bleibe ich, weil DU, unser Gott, uns beistehst, Kraft und Mut gibst...“ war spürbar, dass die Kirche es wert ist,

Dass sich die Gemeinde so intensiv und persönlich eingebracht hat zeigt, wie wichtig und richtig es war, diesen Gottesdienst zeitnah zu den Missbrauchsveröffentlichungen anzubieten.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die mitgeholfen und mitgefeiert haben.

Edeltraud Lankes

Informationen aus dem Kirchenzentrum St. Philipp Neri

Teil-Instandsetzung der Heizungsanlage in der Kirche

Manch ein/e Kirchenbesucher/in hat sich gefragt, warum die Kirche St. Philipp Neri teilweise gesperrt war oder im Herbst die Räume noch nicht geheizt werden konnten.

Was war passiert?

Im Sommer 2021 wurde bei Arbeiten an einer Bodensteckdose für die Orgel vom Elektriker festgestellt, dass diese unter Wasser stand. Eine sofort eingeleitete Leckortung durch eine Fachfirma hat ergeben, dass die Heizungsrohre im Bereich unter der Orgel bis hin zur Kapelle und Blumenkammer durchgerostet waren und in diesem gesamten Bereich der Boden komplett durchfeuchtet war.

Die daraufhin angeforderten Gutachter der Versicherung haben folgendes festgestellt:

Um die bestehende Heizungsanlage reparieren zu können, hätte die Orgel vollständig abgebaut, abtransportiert und nach Abschluss der



Arbeiten wieder aufgebaut und gestimmt werden müssen. Dies allein hätte schon Kosten in Höhe von 25.000 Euro verursacht.

Der Fliesenboden im Kirchenraum hätte im Bereich des Nässeschadens vollständig aufgestemmt werden müssen. Auch war fraglich, ob in erforderlichem Umfang ein Ersatz für die 50 Jahre alten Fliesen zu beschaffen gewesen wäre.

Um dies zu vermeiden, hat man sich mit dem Gutachter darauf einigen können, dass für diesen Bereich des Nässeschadens die Heizungsrohre vom Heizungskeller Richtung Kirche sowie für die angrenzenden pfarrlichen Räume neu verlegt werden.

Nach der Beendigung der Installationsarbeiten ist eine Bautrocknung in den betroffenen Räumen erfolgt. Wegen Material-Lieferschwierigkeiten und Ausfällen von Monteuren wegen Corona haben sich die Ar-

PGR-Wahl

Leider konnte das Ergebnis der Pfarrgemeinderatswahl aus Termingründen nicht aufgenommen werden.

Die Ergebnisse finden Sie als Aushang in den Kirchen und auf unserer Website www.christus-erloeser.de.

Im nächsten GEMEINSAM-Heft werden wir über die Wahl und die Konstitution des neuen Pfarrgemeinderats berichten.

beiten bis Anfang Dezember 2021 hingezogen. Die Kosten in Höhe von ca. 50.000 Euro wurden von der Gebäudeversicherung übernommen.

Neuanschaffungen und bauliche Maßnahmen

Aus dem laufenden Pfarrhaushalt 2021 wurden, nachdem dies schon längst überfällig war, für den Saal neue Tische und Stühle (ca. 20.000 Euro) sowie eine neue Gewerbspülmaschine für die Saalküche (ca. 4.000 Euro) angeschafft.

Im Jahr 2022 muss in verschiedenen Räumen im Jugendhaus aus Brandschutzgründen baulich nachgebessert werden. Die Pfarrei wird hierfür Eigenmittel in Höhe von ca. 32.000 Euro aufbringen müssen, damit die entsprechenden Räume wieder genutzt werden können.

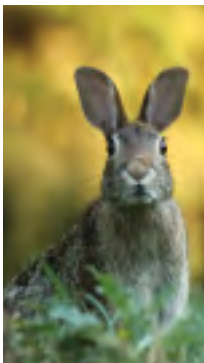
*Für die Kirchenverwaltung
Rosmarie Riesenberger
Verwaltungsleitung*

Das Lamm und seine Freunde



Die Sonne versteckte sich noch hinter dem bewaldeten Hügel am Rande des Tals. Da öffnete das Lamm seine Augen. Es kuschelte sich an das weiche, warme Fell seiner Mutter. Die blinzelte kurz, gähnte und schlief wieder ein. Das Lamm aber war jetzt wach. Es sprang auf, schüttelte sich, naschte ein paar Grashalme und sah sich um. Mutter, Vater und all die Onkel und Tanten schliefen. Sogar die große braune Schäferhündin hatte noch ihren Kopf zwischen die Pfoten gelegt und schnarchte leise. Vorsichtig, um nur ja niemanden zu wecken, hüpfte das Lamm über die schlummernden Körper bis zur großen weiten Wiese. Schon lugte die Sonne ein klein wenig über den Hügel. In der großen Herde begannen sich einige Schafe zu strecken. »Höchste Zeit«, dachte sich das kleine Lamm und sprang fröhlich über die Blumen bis zum Rand der Wiese. Da begann der Wald. Kühl war es hier und die Sonnenstrahlen malten kleine goldene Kringel auf die mächtigen Stämme der Bäume. Das kleine Lamm steckte seine Nase in ein dunkelgrünes Moospolster. Das fühlte sich weich und feucht an. Langsam tappte das Lamm weiter, unter seinen kleinen Füßen knackten die Zweige.

Da entdeckte es den Hasen. Der Hase saß unter einem Farnbusch und ließ seine Ohren hängen. Vorsichtig näherte sich das Lamm. »Guten Morgen

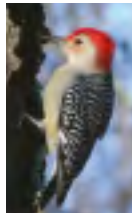


Hase!« sagte es. »Warum schaust du so traurig?« Der Hase weinte: »Mein Freund, der kleine Fuchs, ist in eine Falle getappt. Aber ich bin zu schwach und kann ihm nicht helfen!«, schluchzte er. Das Lamm überlegte nicht lange: »Komm,« sagte es zum Hasen, »zeig mir, wo dein Freund ist.« Da wischte sich der Hase die Tränen ab und ging mit dem Lamm.

Unterwegs trafen sie das Reh. Das humpelte und jammerte laut. »Was hast du, kleines Reh?« fragte das Lamm. »Ich bin in eine Glasscherbe getreten«, klagte das Reh. »Lass mal sehen«, sagte das Lamm, und das Reh hob das vordere Bein. »Das haben

wir gleich«, meinte das Lamm. Mit seinen Zähnen zog es die Scherbe aus dem Huf des Rehs. Dann zupfte es einige Haare aus seinem wolligen, weißen Fell, leckte die Wunde sauber aus und deckte sie mit dem Wollbüschel zu. »Danke liebes Lamm«, rief das Reh.

Zu dritt gingen sie weiter, da trafen sie die Taube. Die steckte den Kopf unter den Flügel. »Was ist los?« fragte das kleine Lamm. Vorsichtig hob die Taube den Kopf und schaute das Lamm an: »Ich schäme mich so«, erklärte sie. »Ich war so wütend auf meinen Nachbarn, den Specht und habe Steine und Dreck in sein Wohnloch geworfen.« Das Lamm sah die Taube verwundert an: »So kenne ich dich gar nicht! Komm lass uns zum Specht gehen.« Sie zogen weiter zum Specht, der hoch oben auf dem Ast einer Buche saß. »Hallo Specht!« rief das Lamm. »Die Taube möchte dir etwas sagen.« Beleidigt drehte sich der Specht um, sodass sie nur seinen Rücken sehen konnten. Lamm, Hase und Reh nickten der Taube ermutigend zu. »Es tut mir so leid, Herr Nachbar!«, gurrte die Taube. Der Specht drehte sich um und sah die Taube an.



Die sprach weiter: »Ich war wütend auf dich, weil du so einen Lärm gemacht hast.« erklärte sie. Jetzt breitete der Specht seine Flügel aus und flog auf den Waldboden. Die Taube sprach weiter: »Ich helfe dir, dein Haus wieder sauber zu machen.« Der Specht lächelte und sagte: »Danke, dass du gekommen bist. Auch ich habe nachgedacht. Es tut mir leid, dass ich so laut war, obwohl du mich gebeten hast, eine kleine Pause einzulegen, damit du schlafen kannst.«



»Fein« sagte das Lamm. »Das wäre also geklärt. Aber jetzt haben wir es eilig! Wir müssen doch den Fuchs retten.« Da rannten die Tiere los und schon hörten sie laute Rufe. »Hilfe! Hilfe!« Zwischen den Wurzeln einer Tanne befand sich ein tiefes Loch, in das der Fuchs gefallen war. Lamm, Hase, Reh, Taube und Specht schau-

ten hinunter. »Das ist tief!« bemerkte das Reh. »Ich habe eine Idee!« rief das Lamm. Es brach einige lange Ranken eines Efeus ab, der sich um den Baumstamm gewickelt hatte. Rasch flochten sie aus den Efeuranken ein Seil, das sie dem kleinen Fuchs ins Loch warfen. »Halt dich gut fest!« riet das Lamm und dann zogen die fünf Freunde den kleinen Fuchs aus seinem Gefängnis.

Du kannst dir sicher vorstellen, wie sie sich alle gefreut haben! Die Sonne aber, die stand jetzt ganz oben am Himmel und schickte ihre warmen Strahlen durch das Blätterdach.

Sabrina Landes

Jesus und das Lamm

Jesus wird in vielen Gebeten und Liedern als das »Lamm Gottes« bezeichnet. Auf lateinisch heißt das »Agnus (Lamm) Dei (Gottes)«. Aber was hat Jesus mit einem »Lamm« zu tun? Dem Lamm weisen wir bestimmte Eigenschaften zu: es ist unschuldig, sanft und rein. Schon seit vielen Jahrhunderten werden Lämmer zu besonderen Feiertagen auch gegessen. Die Menschen haben beobachtet, dass ein Lamm sich überhaupt nicht wehrt, wenn es geschlachtet wird. Es verhält sich ganz ruhig und lässt alles geduldig mit sich geschehen. Genauso hat sich Jesus verhalten, als man ihn angeklagt hat. Er hat alles Leid, das ihm zugefügt wurde, geduldig ertragen.

»Seht, das Lamm Gottes!«

Es ist der Höhepunkt während jeder Feier der Heiligen Messe: Der Priester hebt den Kelch mit der geweihten Hostie in die Höhe und spricht dazu: »Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.« Diesen Satz hat Johannes der Täufer gesagt, als er Jesus zum ersten Mal sah. Johannes ahnte gleich, dass Jesus von Gott geschickt war. Das Besondere an Jesus ist, dass er nicht als starker Krieger oder mächtiger König kommt, sondern als ein ganz normaler Mensch. Einer wie du und ich. Gott hat uns einen Boten des Friedens und der Liebe geschickt. Und er zeigt dir und mir damit bis heute, wie sehr er dich und jeden von uns liebt.

Auf diesem Bild siehst du einen Ausschnitt des Gemäldes auf dem berühmten Isenheimer Altar von 1516. Rechts steht der Heilige Johannes der Täufer. Neben ihm siehst du das Lamm mit Kreuz und Kelch, als Zeichen für Jesus Christus.



Mit Kindern der Liebe Gottes begegnen

Mit unserem neuen **Kinderpastoralteam** (siehe Fotos) wollen wir eine Plattform für Familien anbieten. Hier können die Kinder Jesus begegnen und eine Beziehung mit Gott aufbauen. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit bieten, altersgerechte Erfahrungen mit dem Glauben zu machen. Durch unsere Angebote unterstützen wir Familien, ihre Kinder für Jesus zu begeistern und in der Liebe Gottes zu wachsen.

Wir starten mit einem tollen Angebot: einem **Emmaus-Spaziergang für Familien** im Truderinger Wald mit Picknick, Ostereiersuche und Kindersegnung.

Am Ostermontag, 18.4.22, nachmittags. (Treffpunkt und weitere Details werden zeitnah bekannt gegeben.)

Infos und weitere Angebote für Kinder finden Sie im Kinderpastoralblog auf der Website unserer Pfarrei Christus Erlöser.

Kontakt: Diakon Jinu Thomas, MThomas@ebmuc.de, Tel: 0157 30644874



Brigitte Schweikl-Andres: »Unsere Kinder sollen die Gemeinschaft der Pfarrei als etwas Positives erfahren und gestärkt im Vertrauen auf Gott ihren Weg durchs Leben gehen.«

Christine Keck: »Dort, wo ich mich als Kind in der Gemeinde geborgen fühle, kann ich Jesus kennen lernen und Gottes Liebe erfahren.«



Irmi Mitterer: »Als Religionslehrerin mache ich gerne Kinderpastoral, weil Jesus gesagt hat: 'Lasst die Kinder zu mir kommen'.«

Stefanie Bastin: »Kinder sollen ihren Glauben entdecken und ausprobieren können – ganz bunt, spielerisch und mit viel Spaß.«



Susanne Wundrack: »Das größte Geschenk, das wir unseren Kindern auf ihrem Lebensweg mitgeben können, ist der Glaube.«

Heißer Glühwein im Advent – was hat es damit auf sich?

Seit 2012 unterstützen wir mit einer monatlichen Spende unser **Patenkind Sphamandla Xulu** in Afrika. Der gemeinnützige Verein „Siyabonga – Helfende Hände für Afrika“ hat seinen Sitz in Ingolstadt und ist seit 2007 in zwei Townships der Provinz KwaZulu-Natal an der Ostküste Südafrikas tätig. Siyabonga unterstützt ca. 650 bedürftige Kinder, von denen ein Großteil durch AIDS zu Halb- oder Vollwaisen geworden oder aus anderen Gründen in unvollständigen Familien leben und will ihnen durch Bildung Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben. Der Verein unterstützt die Kinder dabei nicht nur die Schule zu besuchen, sondern stellt ihnen jeden Tag eine warme Mahlzeit zur Verfügung und betreut sie auch nach dem Unterricht. Mit Fördermaßnahmen, die über die Schulbildung hinaus gehen, bereiten die südafrikanischen Mitarbeiter die Zulu-sprechenden Kinder darauf vor, ihre Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen. Sie erhalten zusätzlichen Englischunterricht, belegen Computerkurse, basteln, spielen oder schmökern in einem Buch. Unser Patenkind Sphamandla Xulu steht mittlerweile kurz vor seiner Schulabschlussprüfung und



Glühwein-Aktion der Jugend von St. Maximilian Kolbe – schon seit Jahren an allen 4 Adventssonntagen nach den Gottesdiensten - Foto: Y. Weber

wir erhalten regelmäßig Briefe von ihm, in denen er uns von seinen Hobbies und Interessen berichtet. Wir unterstützen ihn so lange wie es der Verein erlaubt, also bis zu seiner Ausbildung. Sphamandla möchte gerne Lehrer werden.

Diese Patenschaft finanzieren wir fast vollständig mit den Spenden, die wir bei der alljährlichen Glühweinaktion an den Adventssonntagen und der Feuerzangenbowle nach der Christmette bekommen.

Dank Ihrer Hilfe konnten wir diesen Advent über 500€ an Spenden für unser Patenkind sammeln.

Wir hoffen, dass wir Spamandla zusammen mit Ihrer Hilfe auch in Zukunft weiter unterstützen können!

Jugend Max-Kolbe



Weg zur Firmung 2022

Termine:

- 21. Juni 2022 Anmeldung
- 23. Juni 2022 Elternabend
- 25. Juni 2022 Auftakt (erstes Treffen)



Firmung 2021



Fotos: M. Härtl

Achtung:
Wegen der Corona-Pandemie
können kurzfristige Absagen notwendig
werden!

Besichtigungen – Exkursionen – Veranstaltungen



Kräuterspaziergang im Ostpark:

Sa, 23. April, 09.00-12.00 Uhr

Kostbarkeiten am Wegrand

Am dritten Tag sprach Gott: „Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihren Samen darin.“ (Gen 1,11)

Der Schöpfungsbericht des Alten Testaments nennt Pflanzen als die ersten lebendigen Wesen, die Gott geschaffen hat. Und tatsächlich gäbe es ohne sie weder Tiere noch Menschen.

Wir laden Sie herzlich ein, bei einem Spaziergang mit Kräuterpädagogin Sabrina Landes die ersten Blumen und Kräuter des Frühlings zu begrüßen und einige von ihnen näher kennenzulernen.

Zum Abschluss des Kräuterspaziergangs erwartet Sie eine kleine Kostprobe und ein Skript.

Treffpunkt: St. Jakobus, Quiddestr. 35 a. Unkostenbeitrag: 10 €.

Anmeldung bitte per Mail:

landes@waldundwiese.life oder:
kschmidt@ea.ebmuc.de oder per
Tel.: 4900 9007.

Weitere Exkursionen und Besichtigungen:

Sa, 21. Mai 2022, 16.00-17.30 Uhr

Auf der Bühne –
hinter der Bühne –
vor der Bühne –
Führung durch das Gärtnerplatztheater. Optional mit Opernaufführung: "Die Zauberflöte" von Wolfgang Amadeus Mozart abends, 19.00 bis 22.00 Uhr.



Theater am Gärtnerplatz
© Burkhard Mücke – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0

Sa, 25. Juni 2022, ganztägige Exkursion

Busfahrt nach Regensburg mit Stadtführung und Besuch des Hauses der Bayerischen Geschichte.

Sa, 30. Juli 2022, 10.00 - 17.00 Uhr

Radltour mit Eckhard Schmidt ins Münchner Umland.

Ob Isar aufwärts oder Isar abwärts, ob Richtung Ebersberg oder Ammersee steht noch nicht fest. Die Sonne wird jedenfalls dabei sein, auch wenn man sie nicht immer sieht.

Vorschau September:

Führung durch Münchens Klärwerk in Großlappen, eines der modernsten Klärwerke weltweit – mit Franz Landes.

Anmeldungen bitte an: kschmidt@ea.ebmuc.de

Katharina Schmidt

Erinnerungen an ein Highlight am 5. März 2022:

JOHANN SEBASTIAN BACH

Sein Wirken an ausgewählten Werken vorgestellt

Ob zu Weihnachten oder Ostern – das ganze Jahr über erklingen aus Kirchen und Konzertsälen Bachs Kompositionen. Er war der herausragende Komponist der Barockzeit und einer der genialsten Komponisten überhaupt. Bis heute werden seine Werke gespielt und bewundert. Die Organistin Mirlinda Binaj präsentierte am 5. März 2022 auf der Felsberg-Orgel in der St. Maximilian Kolbe Kirche ausgewählte Meisterwerke von Johann Sebastian Bach. Vorgestellt wurde ein schlüssiges Programm an Musikwerken, die die Vielseitigkeit des Komponisten darstellen, aber auch den Klangreichtum der Orgel entfalten und bis heute an zeitloser »Modernität« kaum überbietbar sind. Die Musikerin Ursula Billig-Klafke führte durch das Programm und erläuterte hier nochmal das Besondere dieses musikalischen Genies und seiner Werke:



Johann Sebastian Bach.

Ölgemälde von
Elias Gottlob Haussmann

Obwohl J. S. Bach zeit seines Lebens nur in Deutschland, genauer in Thüringen wohnte und arbeitete, ist er heute, neben Mozart und Beethoven, der bekannteste Komponist weltweit. Seine Familie, mit 20 Kindern von zwei Frauen, war sein Lebensmittelpunkt. Ein hartes Leben, geprägt von Fleiß, Können und einem

Auf und Ab im Kontakt mit den Menschen um ihn. Seine Werke bilden die Grundlagen für die Kompositionslehre, auf ihn haben alle folgenden Generationen der Tonschöpfer aufgebaut. Dabei ist seine Musik pur, d.h. es kommt nicht darauf an, welche Instrumente sie zum Klingen bringen, – sie erreicht immer das Innerste des Menschen.

„Bachs Musik verkörpert strengste Ordnung und größte Freiheit zugleich.

Das ist keinem anderen in solcher Vollkommenheit gelungen.“

*Alexandra Röseler, Stimmbildnerin
des Thomaner Chors in Leipzig.*

Dies rührt vielleicht auch daher, dass Bach ein tiefgläubiger Mensch war, der viel mit den Widrigkeiten des damaligen Lebens kämpfen musste und in der Musik Halt fand. Er war ein angesehener, außerordentlicher Organist, der die Blasebalg tretenden Schüler zum Schwitzen brachte. Sein unermüdliches Komponieren schenkte uns über 1000 erhal-

tene Werke (unzählige gingen verloren). Er nahm keine Rücksicht auf die technischen Möglichkeiten der ausübenden Sänger und Instrumentalisten, entscheidend war der Klang und dessen zu Herzen gehende Wirkung, wie er oft am Ende eines Werkes aufs Notenblatt schrieb: „Soli Deo Gloria“ (Gott allein die Ehre). Geschätzt 70 % seiner Kompositionen beschäftigen sich mit Schriftworten, unzählige Messfeiern umrahmte er mit seiner Musik.

So ist die Aufführung seiner Werke immer eine Herausforderung für die Musiker, aber ebenso sind sie gereinigt und erfüllt von solch vollendeten Kompositionen.

Ursula Billig-Klafke



Mirlinda Binaj, Kirchenmusikerin in St. Monika, an der Felsberg-Orgel in St. Maximilian Kolbe. Foto: L. Haerst



TALK AM TURM

mit dem Sprecher des Vereins
Ettaler Missbrauchsoffer

Dr. Robert Köhler

**am 24. Mai 2022, 19.30 Uhr
in St. Maximilian Kolbe**

Robert Köhler war von 1974 bis 1983 Schüler im Klosterinternat Ettal. Als Mitgründer des Vereins „Ettaler Missbrauchsoffer“ war er dort ab 2010 maßgeblich an der Aufarbeitung beteiligt – ein auf Versöhnung angelegter Prozess zwischen ehemaligen Schülern und Mönchen. Der Ingenieur möchte, dass Betroffene durch die Aufarbeitung in ein normales

Leben zurückfinden. Von Verantwortlichen, die Taten jahrelang vertuscht und Täter geschützt haben, fordert der 58-Jährige ihren Amtsverzicht und als spezielle Form der Buße, sich mit den Geschädigten zu treffen und dies auszuhalten.

Bisher findet nur ein Bruchteil der Kinder, die sexuelle Gewalt erlitten haben – in der Familie, im Sportverein, in der Kirche – den Weg zu einer Beratungsstelle. Mit seinem Projekt "Wir wissen Bescheid"



möchte Köhler die Kirchengemeinden für eine Unterstützung gewinnen.

Am Dienstagabend, 24. Mai, ist er unser Gast beim TALK AM TURM in St. Maximilian Kolbe.

„Sterne auf den Straßen“ – Unser Missionsprojekt in Bolivien

Was wird aus Kindern, die auf der Straße leben? Was wird aus ihnen, wenn sie niemanden haben, der sich um sie kümmert? Sie wissen nicht, was es bedeutet, genug zu essen und ein geschütztes Zuhause zu haben oder nur unbeschwert zu spielen.

An das Bild von verwahrlosten Kindern in den Straßen von Cochabamba hat man sich gewöhnt. Vielfach werden sie gar nicht mehr wahrgenommen. Vielleicht noch, wenn Kinder zu Müttern werden. Dann gibt es einen kurzen Blick des Mitleids und wenn es gut läuft, gibt es vielleicht 10 Centavos, das sind ungefähr 1 Cent! Vielfach ist die Prostitution die einzige Möglichkeit zu überleben. Drogen und Alkohol machen das Leben erträglicher. Dann werden die Kinder der Kinder geboren, irgendwo in einem dunklen Winkel. Die Mädchen sind oft erst 13 Jahre und völlig überfordert. Das Leid der Babys ist unermesslich.

Estrellas en la Calle

...heißt: „Sterne auf den Straßen“. Dies ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für Straßenkinder einsetzt. Der Verein leistet in unterschiedlichen Bereichen konkrete Hilfe. So gibt es z.B. ein Pro-

gramm zur Rehabilitation von drogenabhängigen Kindern, die Schaffung von Wohnmöglichkeiten und Ausbildungsplätzen.

Dazu gehört auch die Einrichtung „Fenix“: Kindergarten und Kinderkrippe bilden einen Ort gerade für die Kinder der jungen Straßenmütter. 30 Säuglinge



und Kleinkinder im Alter von wenigen Tagen bis sieben Jahren werden hier täglich betreut und in ihrer Entwicklung gefördert. Die jungen Mütter lernen gleichzeitig, wie sie mit ihren Kleinen richtig umgehen.

Pfennigparade

Allerdings fehlen immer wieder die Mittel, und die Hilfe von außen ist unerlässlich, berichtet P. Miguel. Er unterstützt die Arbeit von Estrellas en la Calle und bittet uns um dringende Mithilfe für Babys und Kleinkinder.

Unsere Kirchengemeinden haben deshalb die „Pfennigparade“ ins Leben gerufen. Denken wir wieder vermehrt daran, daß unser Hartgeld nur unseren Geldbeutel schwer macht, den Kindern in Cochabamba im Heim Fenix jedoch helfen kann.

Für Ihre Mithilfe bedanke ich mich sehr

Ihre Dr. Felizitas Kanthack

Auf dem Weg zur 24/7 – Eucharistische Anbetung

„Rede Herr, denn dein Diener hört“ (1 Sam 3,9). So antwortete Samuel dem Herrn, als er seinen Ruf vernahm. *Wie würde Ihre Antwort lauten? Kommunizieren Sie mit Gott? Wie oft?*

Eine offene und gelingende Kommunikation ist eine wichtige Säule jeder Beziehung. So verhält es sich unter uns Menschen, aber auch in der Beziehung mit Gott. Übers Gebet erreichen wir Gott. Beten ist Sprechen mit ihm.

Die intensivste Form, mit Gott ins Gespräch zu kommen, bietet die eucharistische Anbetung. In unserer Pfarrei wird bereits seit Jahren wochentags in allen Kirchen stundenweise diese Form der Anbetung angeboten. Viele Gläubige haben im Herbst 2021 im Rahmen des „Kath-Kurs“ das Wesen der Anbetung neu erfahren dürfen.

Doch ein langgehegter Wunsch vieler Gläubiger unserer Pfarrei ist es, die eucharistische Anbetung auszuweiten und in der Form 24/7 – 24 Stunden/7 Tage – anzubieten.

In dem Kirchenprojekt „**SpaCE for GraCE**“ wurde dieser Wunsch aufgegriffen.

Seit **November 2021** hat sich nun ein **Team um Katharina Schmidt und Yvonne Weber** gebildet, welche für die Pfarrei die **Einführung von 24/7 Eucharistische Anbetung** zu Beginn des neuen Kirchenjahres in **St. Jakobus** vorbereiten.

Wir werden Sie laufend über diese Entwicklung informieren und ab Herbst eine Schulung der Anbetung für alle Interessierten anbieten. Für weitere Auskünfte und Informationen nehmen Sie gern mit uns Kontakt auf.

Katharina Schmidt



Monstranz aus St. Jakobus – Foto: Th. Becker

Statements der Teammitglieder

Susanne Wundrack:

Space for Grace – Raum für Gnade – dem Herrn Raum geben! Vor Ihm sein, einfach nur da sein, zur Ruhe kommen, loslassen, einatmen, ausatmen – die Gedanken kommen zur Ruhe und alles bekommt einen Sinn, Klarheit, Einfachheit ... Ich bin geliebt, angenommen, so wie ich bin; ich bin wertvoll, gewollt, ein geliebtes Kind Gottes. All das ist spürbar in der eucharistischen Gegenwart des Herrn. Wo wären Sie besser aufgehoben als bei Ihm? Ihm darf ich alles hinhalten, alles was mich ärgert, was mich ängstigt, was mir Sorge bereitet. Er ist geduldig, Er ist stark, Er weiß einen Weg, Er hat einen Heilsplan, einen Heilsplan für mich, für meine Lieben, für die Welt. Was für ein wunderbarer Gott, liebevoller Vater, der sich so klein macht! Geben wir Gott Raum in uns, in unserer Gemeinde, in unserer Welt.

Ursula Sohsalla:

Für mich ist Anbetung noch neu. Ich habe im Kath-Kurs Anbetung lieben gelernt und ich freue mich sehr darauf, in unserer Pfarrei dabei sein zu können.

Renate Frank:

„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen beständigen Geist“ (Ps 51,12). Als ich vor Jahren diese Psalmzeilen im Chor gesungen habe, ist in mir eine tiefe Sehnsucht nach einem neuen Herzen entstanden. Die Anbetung ist für mich seit dieser Zeit ein fester Bestandteil meines Gebetslebens. Sie ist für mich der Ort, wo Jesus ganz gegenwärtig ist und mein Herz verwandeln darf. Er schenkt mir Ruhe und Frieden und erfüllt mein Herz mit einer tiefen Freude. Ich möchte Sie ermutigen, ihr Herz für die Anbetung zu öffnen, und bin mir sicher, dass Sie reich beschenkt werden.

Fortsetzung auf Seite 20 Mitte

40 Jahre Hauskirchen in St. Jakobus – ein Grund zu Danken

*„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20)*

Diese Bibelstelle haben sich die Hauskirchen bei ihrer Gründung im Jahre 1980 gewählt.

Die **Gemeinde St. Jakobus** war im Jahre 1975 eine neu gegründete Pfarrei in einem totalen Neubaugebiet. Damals gab es 220 Kommunionkinder in dieser ersten Neuperlacher Pfarrei. Für die Vorbereitung der Kommunionkinder wurden 35 unterrichtende Mütter gesucht. Nach der Kommunion entstanden 15 Kindergruppen, die weiter geführt werden sollten.

Herr **Pfarrer Gartner** und Herr **Kurat Schmucker** fanden es wichtig, dass die Mütter für diese Arbeit auch selber einen Weg des Glaubens gehen. So entstand eine Gruppe von 15 bis 20 Frauen, die sich regelmäßig am Vormittag zum Bibelteilen mit Herrn Kurat Schmucker traf.

Herr Pfarrer Gartner gründete im Jahre 1979 die Jakobusgemeinschaft, einen Bibelkreis. Verschiedene Gemeindemitglieder hatten ein Glau-

bensseminar besucht und wollten den Weg des Glaubens in Gemeinschaft weitergehen.

Die verschiedenen Gruppen wurden zusammengeführt und so entstanden im Jahre 1980 die ersten Hauskirchen. Die Gruppen von 8 bis 10 Teilnehmern trafen sich im Pfarrzentrum, in Häusern oder Wohnungen.

Das Wort „**Hauskirche**“ war am Anfang etwas schwierig für die Gemeinde und auch für die Teilnehmer. Aber Pfr. Gartner erklärte, dass der Begriff „Hauskirche“ auf die Urkirche zurückgeht. Die ersten Christen trafen sich auch in Häusern, Wohnungen oder anderen Orten.

Hauskirchen sind kleine christliche Gemeinschaften, die sich regelmäßig ein bis zwei mal im Monat treffen, um auf das Wort Gottes zu hören, es in das eigene Leben aufzunehmen und miteinander einen Weg des Glaubens und der Gemeinschaft zu gehen. Die Teilnehmer wählen aus dem Evangelium und/oder aus den Lesungen vom nächsten Sonntag ein oder mehrere Worte und tauschen ihre Gedanken dazu in der Gruppe aus. So gewinnt man aus einem gleichen Satz ganz verschiedene Impulse und Anregungen, die zur Hilfe und zur Begleitung im Alltag werden können.

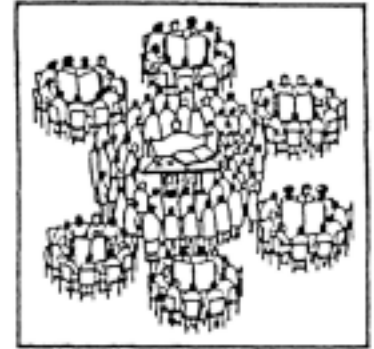


Foto © Pixabay

Neben dem Teilen des Wort Gottes sind wesentliche Bestandteile der gemeinsame Lobpreis und das Gebet – miteinander und füreinander.

Im Aufbau der damaligen Pfarrei St. Jakobus war der spirituelle Weg, den die Hauskirchen gingen, von entscheidender Bedeutung. Viele pfarrlichen Aktivitäten (Gemeindewochenenden, Taufbegleiterkreis, Kommunion- und Firmarbeit, Glaubenskurse, zuletzt der Alphakurs) konnten mit Hilfe der Hauskirchen ins Leben gerufen bzw. durchgeführt werden.

Aus den vielen in den vergangenen Jahren durchgeführten Alphakursen sind immer wieder neue



Gutenberg-Bibel: Anfang Genesis
© Gemeinfrei

Ein *besonderer Glaubenskurs ist der dreitägige Cursillo*, dessen Ziel die Vermittlung der Grundzüge des christlichen Glaubens ist. Viele Gemeindemitglieder von St. Jakobus haben den Cursillo besucht und sind in verschiedenen Gremien und Gruppen

Hauskirchen entstanden. Die Teilnehmer wollten den im Kurs begonnenen Weg im Glauben und in der Gemeinschaft weitergehen. Erfreulicherweise haben sich im letzten Jahr sogar zwei Jugend Online-Gruppen gebildet.

der Pfarrei aktiv. Aus Cursillo-Teilnehmern hat sich in unserer Gemeinde der *Cursillokreis entwickelt, der den Weg der Hauskirchen als eigene Gruppe mitgeht*.

Es gibt derzeit **14 Hauskirchen** und den **Cursillokreis**, die sich teilweise online treffen.

Eine wesentliche Aufgabe der Hauskirchen besteht darin, Dienste in der Gemeinde zu übernehmen, teilzunehmen am Leben der Anderen und an der Weitergabe des Glaubens mitzuwirken.

Die Hauskirchen gehören mittlerweile auch in Christus Erlöser zu den verschiedenen geistlichen Gemeinschaften.

Hauskirchen sind immer offen für Menschen, die sich auf den Weg machen wollen, sich intensiver mit der Bibel zu beschäftigen, gemeinsam zu beten und Gemeinschaft zu leben.

Erika Wippich

Fortsetzung von Seite 18

Weitere Statements zum Thema: Eucharistische Anbetung 24/7

Sabine Böhler:

Die eucharistische Anbetung ist meine Kraftquelle für all die vielen Herausforderungen des Lebens. In SEINER Gegenwart kann ich mich innerlich ausrichten auf das Wesentliche. In der Anbetung bin ich still, oder ich rede mit IHM, wie mit einem Freund, und dann höre ich, was JESUS zu sagen hat, aber das klappt nicht immer so gut. Die enge Beziehung mit JESUS hat mich verändert. Heute habe ich Sehnsucht nach der Gegenwart des HERRN, weil ich weiß, dass nur ER uns Menschen, unsere Gemeinden, Dörfer und Städte, Regionen und Länder zum Guten hin verwandelt.

Yvonne Weber:

Was mir aus der Tiefe der Seele kommt, gebe ich IHM, halte ich Jesus hin. Es tut so gut – Worte sind gar nicht nötig. Einfach alles, was kommt, stelle ich in Sein Licht. Ich vertraue IHM die Menschen und Ereignisse an und bringe sie vor Gott, dass ER auf sie schaut. Ich darf vertrauen, dass die Stunden mit IHM wertvoll und fruchtbar sind.

Katharina Schmidt:

Eucharistische Anbetung ist mein Date mit Jesus: Der Moment vor dem Allerheiligsten, wenn Worte schweigen und Gedanken pausieren, weil die Welt gerade stillsteht, wenn mich sanft seine verströmende Liebe ergreift. „*Ich suche den, den meine Seele liebt*“ (Hohes Lied 3,1).

Gisela Fischer:

Seit vielen Jahren organisiere und beteilige ich mich an der wöchentlichen Anbetung in St. Philipp Neri. Die Intimität zu Jesus Christus wächst in der Stille vor dem Allerheiligsten. Die laute Hektik der Welt verliert sich in der umgebenden Ruhe der Kapelle bzw. der Kirche. Die Anbetungszeit ist eine persönliche Begegnung mit dem Auferstandenen für mich.

Hildegard Galleitner:

Als Christin erfahre ich, dass ich immer auch eine "öffentliche Person" bin, zu der jedermann Zugang hat. Wenn ich mich nicht regelmäßig in der Anbetung dem zärtlich wärmenden Blick des himmlischen Vaters "aussetze", "brenne ich aus."

Achtung: Wegen der Corona-Pandemie kann es notwendig werden, Veranstaltungen kurzfristig abzusagen!

Feiertage im Überblick

Karwoche und Ostern		St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
April So 10.	Palmsonntag Hl. Messe mit Palmprozession	09.00 10.30 ^{*1}	18.00 ^{*1}	09.30 11.00 ^{*1}	Sa 09. 18.00
	^{*1} Voraussichtlicher Beginn: MK: an der DBK, mit Kinderpassion/ M: am Schulhof / PN: an der Grundschule Kafkastraße				
Do 14.	Gründonnerstag – Kinderabendmahl	17.30			
	Hl. Messe vom Letzten Abendmahl ^{*2} anschl. Beichtgelegenheit	19.30 ^{*2}	17.30	19.30 ^{*2}	17.30
	anschl. Anbetung bis (Abschluss mit Ölbergandacht)	22.30	21.00		S 22.00 J 22.15-5.00
Fr 15.	Karfreitag – Karmette	08.30	08.30		
	Kinderkreuzweg	11.00		11.00	
	Karfreitagsliturgie ^{*3} mit anschl. Gebet vor dem Kreuz und Beichtgelegenheit	15.00 ^{*3}	15.00	15.00	15.00
	Andacht zu den letzten 7 Worten Jesu	19.00			
Sa 16.	Karsamstag – Karmette	08.30	08.30		
			23.00 ^{*4}	23.00 ^{*4}	21.00
So 17.	Osternacht	05.00			
	^{*4} Feier der erneuerten Osterliturgie (bis ca. 04.30)				
	Ostersonntag	10.30	09.00	11.00	
Mo 18.	Ostermontag	10.30		11.00	09.00
Osterzeit		St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
Mai So 01.	Hl. Messe	09.00 10.30	18.00	09.30 11.00	Sa 30. 18.00
	Maria – Schutzfrau Bayerns Sternwallfahrt – gemeinsamer Auf- bruch zur Lourdesgrotte mit feierli- cher Maiandacht (um ca. 15.30 Uhr)		14.30	14.30	
Do 26.	Christi Himmelfahrt ^{*5} mit Übertragung auf Radio Horeb	10.30 18.30 ^{*5}	09.30	09.30 11.00	Mi 25. 18.00
Juni Fr 03. Sa 04.	Ökumenische Pfingstvigil Vorabendmesse				20.00 18.00
So 05.	Pfingstsonntag	09.00 10.30	18.00	09.30 11.00	
Mo 06.	Pfingstmontag	10.30	09.00	11.00	09.00
Do 16.	Fronleichnam	Gottesdienste je nachdem, ob die Münchner Stadtprozession stattfindet oder nicht			
	Neuperlacher Fronleichnam Termin wird noch bekannt gegeben				

Bitte beachten: Ostersonntag, Ostermontag und Pfingstmontag in St. Monika keine Abendmesse.

Die aktuell gültigen Corona-Regeln für die Kar- und Osterfeiertage werden rechtzeitig über die
Gottesdienste, Schaukästen und Homepage kommuniziert.

Abkürzungen: • J – St. Jakobus; • MK – St. Maximilian Kolbe; • M – St. Monika; • PN – St. Philipp Neri; • S – St. Stephan;
• DBK – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • GBH – Georg-Brauchle-Haus;

April

- Do 07.** 20.00 • online
Alphakurs
- Fr 08.** 17.00 • M
Kreuzweg
- Fr 08.** 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis
- So 10.** 10.30 • MK
Palmsonntags-
Gottesdienst mit
ökum. Beginn
- So 10.** 18.00 • MK
Passionskonzert
- So 10.** 08.30-12.00 • MK
Osterbasar
- Di 12.** 19.00 • DBK
Ökumenische Andacht
- Mi 13.** 17.00 • PN
Kinderkatechese
- Fr 15.** 11.00 • PN
Kinderkreuzweg
- Sa 16.** 11.00 • PN
Kinderkatechese
- Do 21.** 20.00 • online
Alphakurs
- Fr 22.** 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte
- Sa 23.** 09.00-12.00 • CE
Kräuterspaziergang im
Ostpark: Kostbarkeiten
am Wegrund
- So 24.** 18.30 • MK
Konzert
Gospels&more
- Di 26.** ganztags • MK
Tag der ewigen
Anbetung
- Di 26.** 14.30 • MK
Seniorenachmittag
- Mi 27.** 14.30 • J
Seniorenrunde Gr.2
- Mi 27.** 20.00 • S
Ehevorbereitungskurs

Do 28. 19.00 • S
Meditative Kreistänze

Do 28. 20.00 • online
Alphakurs

Fr 29. 19.00 • MK
Konzert Tagzeiten
mit Peter Rast

Maiandacht

Freitag, 06.05. 18.30 • J
Mittwoch, 11.05. 18.30 • M
Dienstag, 17.05. 18.30 • S
Montag, 23.05. 18.30 • PN
Dienstag, 31.05. 18.30 • MK

Mai

- So 01.** 09.30 / 11.00 • PN
MiG - Musik im
Gottesdienst
- So 01.** 10.30 • MK
Kirchweih mit
ökum. Beginn
- So 01.** 14.30 • M / PN
Sternwallfahrt zur
Mariengrotte mit fei-
erlicher Maiandacht
um ca. 15.30 Uhr
- Mo 02.** 16.00 • MK
„Abenteuer Bibel“
für Grundschulkinder
- Di 03.** 19.30 • S
Lektoren- und Kom-
munionhelfertreffen
- Di 03.** 20.01 • J
After Eight
- Mi 04.** 14.30 • J
Seniorenrunde Gr.1
- Mi 04.** 20.00 • S
Ehevorbereitungskurs
- Do 05.** 20.00 • online
Alphakurs
- Fr 06.** 19.00 • MK
Les Vendredis –
Kammermusik
- Sa 07.** 10.00 • S
Repair-Café

- Sa 07.** 18.00 • S
Gottesdienst mit
Krankensalbung
- So 08.** 11.00 • PN
Kindergottesdienst
- Mi 11.** 20.00 • S
Ehevorbereitungskurs
- Do 12.** 20.00 • online
Alphakurs
- Fr 13.** 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis
- Di 17.** 14.30 • MK
Seniorenachmittag
- Di 17.** 19.00 • MK
Ökumenische Andacht
mit anschl. Bibelteilen
- Mi 18.** 14.30 • J
Seniorenrunde Gr.2
- Mi 18.** 20.00 • S
Ehevorbereitungskurs
- Do 19.** 14.00 • PN
Maiandacht für
Senioren
- Do 19.** 19.00 • S
Meditative Kreistänze
- Do 19.** 20.00 • online
Alphakurs
- Fr 20.** 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte
- Sa 21.** 10.00 • S
Ehevorbereitungskurs
- Sa 21.** 16.00 • CE
Führung durch das
Gärtnerplatztheater,
optional abends mit
Opernaufführung
"Zauberflöte"
- Di 24.** 19.30 • MK
Talk am Turm
mit Dr. Robert Köhler
- Mi 25.** 12.30 • J
Seniorenrunde Ausflug
- Do 26.** 20.00 • online
Alphakurs

Achtung: Wegen der Corona-Pandemie kann es notwendig werden, Veranstaltungen kurzfristig abzusagen!

Fr 27. 18.30 • MK
Messfeier und
Nachtanbetung mit
den Reliquien der Hl.
Theresia von Lisieux

Mo 30. 16.00 • MK
„Abenteuer Bibel“
für Grundschulkinder

Feier der Erstkommunion

So 22.05. 10.30 • MK
11.00 • PN
Do 26.05. 09.30 • M
(Chr. Himmelfahrt) 10.30 • MK
11.00 • PN
So 29.05. 10.30 • MK
11.00 • PN

Dankandacht für alle Erstkommunionkinder

So 29.05. 18.30 • MK

Do 23. 19.30 • MK
Elternabend Firm-
vorbereitung

Fr 24. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis

Sa 25. ganztägig • CE
Exkursion: Busfahrt
nach Regensburg, Be-
such Haus der Bayeri-
schen Geschichte

Sa 25. 15.00 • S
Auftakt für die
Firmvorbereitung

So 26. 11.00 • PN
Kindergottesdienst

So 26. 09.30 • MK
Neuperlacher
Fronleichnam

Mi 29. 14.30 • J
Seniorenrunde Gr.2

Sa 09. 10.00 • S
Repair-Café

Fr 15. 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Sa 16. 14.30 • S
Hinterbliebenen-
Gottesdienst

So 17. 11.00 • PN
Kindergottesdienst

Mi 20. 14.30 • J
Seniorenrunde Gr.2

Do 21. 16.00 • PN
Schülerbeichte

Do 21. 19.00 • S
Meditative Kreistänze

Do 21. 08.30 • S
Tag der ewigen
Anbetung

Fr 22. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis

Sa 23. 16.30 • S
Kirchweihfest und
Jakobusfest

So 24. 18.00 • MK
Viva la Musica

Di 26. 19.00 • MK
Ökumenische Andacht
mit anschl. Bibelteilen

Sa 30. 10.00 • CE
Radltour ins Münchner
Umland

Juni

Mi 01. 14.30 • J
Seniorenrunde Gr.1

Fr 03. 19.00 • MK
Les Vendredis –
Kammermusik

Fr 03. 20.00 • S
Ökum. Pfingstvigil

So 05. 09.30 / 11.00 • PN
MiG – Musik im
Gottesdienst

Di 07. 20.01 • J
After Eight

Fr 17. 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Di 21. 14.30 • MK
Seniorenachmittag

Di 21. 17.00 - 18.30 • S
Anmeldung zur Firm-
vorbereitung

Di 21. 19.00 • DBK
Ökumenische Andacht

Do 23. 19.00 • S
Meditative Kreistänze

Juli

Fr 01. - 03.07. • Mamming
Väterwochenende

Fr 01. 19.30 • MK
Salonorchester:
Musik der 40-80er
Jahre

Sa 02. 17.00 • MK
Sommerkonzert:
„Space for Grace“ und
seine Folgen

So 03. 09.30 / 11.00 • PN
MiG – Musik im
Gottesdienst

Mo 04. 16.00 • MK
„Abenteuer Bibel“
für Grundschulkinder

Di 05. 20.01 • J
After Eight

Mi 06. 14.30 • J
Seniorenrunde Gr.1

Fr 08. 19.00 • MK
Les Vendredis –
Kammermusik

August

Di 02. 20.01 • J
After Eight

So 07. 09.30 / 11.00 • PN
MiG – Musik im
Gottesdienst

Fr 19. 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Achtung: Wegen der Corona-Pandemie kann es notwendig werden, Veranstaltungen kurzfristig abzusagen!

September

So 04.	09.30 / 11.00 • PN MiG – Musik im Gottesdienst
Di 06.	20.01 • J After Eight
Mi 14.	14.30 • J Seniorenrunde Gr.1
Fr 16.	20.00 • PN Theolog. Lesekreis
Sa 17.	04.30 • CE Fußwallfahrt nach Großhelfendorf, Messfeier um 11.00 Uhr
Mi 28.	14.30 • J Seniorenrunde Gr.2
So 25.	10.30 • MK Christus-Erlöser-Fest
Do 28.	ganztägig • CE Betriebsausflug – alle Büros geschlossen

Regelmäßige Angebote

Gottesdienstordnung

Siehe letzte Seite

Spiritualität

After Eight

1. Di im Monat 20.01 • J

Cursillo-Kreis

2. Do im Monat 17.00 • J

Legio Mariens

dienstags 09.15 • MK

English Prayer Group

1. und 3. Sonntag im Monat
17.00 • MK

Theologischer Lesekreis

monatl. freitags 20.00 • PN

Hauskirchen

14-täglich Mi 19.30 • MK
14-täglich Do 20.00 • S • J
Weitere Informationen erhalten Sie im Pfarrbüro • S

Neokatechumenat

Eucharistiefeier

samstags 20.30 • PN

Wortliturgie

Di und Mi 20.30 • PN

Kinder, Jugendliche und Familien

Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt

sonntags* 10.30 • MK

Mädchengruppe im Grundschulalter

dienstags* 17.30 • PN

Kindergruppe im Grundschulalter

montags* 16.00 • M

Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter

mittwochs* 15.00 • MK

Kinderchor für Kinder in der 1. und 2. Klasse

mittwochs* 15.45 • MK

Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse

mittwochs* 16.30 • MK

Kinder- und Jugendchor

freitags* 16.00 • M

Jugendchor „Singing Voices“

mittwochs* 17.15 • MK

Ministranten-Stunden

dienstags 18.00 • MK
dienstags 18.00 • PN
sonntags 15.00/16.00 • M
1. Sa. im Monat* 18.00 • S

Jugendtreff

freitags* 20.00 • PN
sonntags* 18.00 • MK

Musik

Chorproben

montags* 19.30 • J
dienstags* 19.30 • M
mittwochs* 19.45 • MK

Gregorianik-Schola

Projektbezogen • M

Gospelchor

Jeden 1., 3. u. 5. Mittwoch im Monat 20.00 • S

Chorproben für Kinder und Jugendliche

Siehe „Kinder, Jugendliche...“

Senioren singen

donnerstags 10.00 • M

Offener Senioren-Singkreis

donnerstags 10.45 • GBH

Ensemble „Viva la Musica“

montags 19.00 • PN

Senioren

Weitere Infos in den ausliegenden Seniorenprogrammen

Seniorenachmittage

Mtl. Dienstag 14.30 • MK
14-tägl. Mittw.* 14.30 • J
Mtl. Mittwoch 14.30 • M
Mtl. Donnerstag 14.30 • PN

Seniorentanz

dienstags* 13.30-15.00 • S

Senioren-Gymnastik

mittwochs 10.00 • PN

Gruppen

AA

freitags 19.30 • PN
(außer an Feiertagen)

kfd-Frauengemeinschaft

dienstags (mtl.) 19.30 • MK

Bastelgruppe

mittwochs 08.30 • MK

Volkstanz

Dienstag (2x mtl.) 20.00 • MK
(ab 18.30 f. Anfänger)

Gymnastik

montags* in • M
09.00 Power 60 plus
10.00 Fitness-Gymnastik
11.00 Wirbelsäulen-Gymn.

Gymnastik

dienstags* in • S
08.30 Fitness-Gymnastik
09.30 Wirbelsäulen-Gymn.

*) Nicht in den Schulferien

Veranstaltungshinweise

Letzte Hilfe Kurs –

Denn was alle angeht, müssen alle angehen...

Das Lebensende und Sterben unserer Angehörigen, Freunde und Nachbarn macht uns oft hilflos. In diesen Letzte Hilfe Kursen lernen interessierte Bürgerinnen und Bürger, was sie für die ihnen Nahestehenden am Ende des Lebens tun können. Wir vermitteln Basiswissen und Orientierungen und einfache Handgriffe.

18.05.22, 17.00 – 21.00 Uhr, ASZ Perlach

Öffentliche Hospizforen

Patientenrechte am Lebensende

Referent: Wolfgang Putz

Wie Sorge ich sinnvoll durch Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht vor? Was müssen Ärzte, Kliniken und Heime beachten? Wie können meine Rechte später durchgesetzt werden? Die neuesten rechtlichen Entwicklungen.

11. Mai, 19.30 Uhr, St. Stephan, Lüdersstraße 12

Tod und Sterben im Märchen

Referentin: Birgit Mayer

Die vielseitig weitergebildete (u.a. Krankenschwester, Erzieherin, Töpferin, Porzellanmalerin) Märchenerzählerin verzaubert uns mit ausgewählten Märchen aus aller Welt zum weiten Thema Tod und Sterben...

27. Juli, 19.30 Uhr, St. Stephan, Lüdersstraße 12



Lebenscafé

Nach dem Tod eines Angehörigen fühlen sich die Hinterbliebenen oft in ihrer Trauer allein gelassen. Der Hospizverein Ramersdorf/Perlach bietet für sie den offenen Gesprächskreis „Lebenscafé“ an.

Das Lebenscafé findet jeden

1. Dienstag im Monat von 15.00 – 16.30 Uhr

im KSZ, Lüdersstraße 10, 81737 München statt.

Ausbildung zur Hospizbegleiter-Tätigkeit

Für Interessierte, die sich mit der Thematik Tod, Trauer und Sterben auseinandersetzen möchten, bieten wir Grundseminare zur/zum ehrenamtlichen Hospizbegleiterin/Hospizbegleiter an.

Kursdaten:

31. März + 01. April oder 24. + 25. November,

jeweils von **16.00 – 21.30 Uhr,**

Ort: **St. Stephan, Lüdersstraße 12**

Nähere Informationen:

www.hospiz-rp.de

Anmeldung für alle Veranstaltungen

per Telefon: 089 / 678 202 40 oder

per Email: kontakt@hospiz-rp.de

Projekt 1000plus / pro femina

Information, Beratung und Hilfe für Frauen im Schwangerschaftskonflikt

1000plus leistet nach wie vor hervorragende Arbeit: z.B. wurden im vergangenen Jahr über 50.000 schwangere Frauen in oft verzweifelter Lage beraten.

Hier als kleines Beispiel die Email einer jungen Mutter (Name geändert), die beraten wurde:

Information zum Projekt 1000plus:

Beratungszentrum Bayern, Widenmayerstraße 16

80538 München, Telefon: 089 / 540 410 50

Kostenlose Beratungshotline: 08000 / 60 67 67

www.1000plus.net

Bitte spenden Sie für unsere Beratung und Hilfe für Schwangere in Not! Hier finden Sie unser sicheres Online-Spendenformular:

<https://www.1000plus.net/spenden>

Ich freue mich so sehr darüber, dass mein Partner jetzt so stolz auf seine kleine Prinzessin ist.

Wenn ich zurückdenke, wie er damals auf die Schwangerschaft reagiert hat... Hätte ich damals gewusst, wie schön es alles wird, hätte ich mir wahrscheinlich gar nicht so sehr den Kopf zerbrechen müssen.

Aber wir waren damals einfach so überfordert! Unser Leben hat sich ja auch um 360 Grad gedreht, aber wenn ich meinen Freund sehe mit der Kleinen auf dem Arm, dann kann ich mein Glück kaum fassen. Er kümmert sich so toll um sie.

Haben Sie vielen Dank für den lieben Austausch per Mail...das hat mir durch eine sehr schwere Zeit geholfen, als ich noch mit niemandem darüber reden konnte.

Ganz liebe Grüße
Melanie

Die Energiepreise explodieren: Caritas-Stromspar-Check hilft



Energiesparberatung für Menschen mit geringem Einkommen

Die Energiepreise steigen und viele Geringverdiener wissen nicht, wie sie die teuren Stromkosten bezahlen sollen. Es ist zu befürchten, dass es zu hohen Nachzahlungen, Stromschulden und Stromsperren wegen unbezahlter Rechnungen kommt.

Die Caritas stellt deswegen kostenlos Bezieherinnen und Bezieher von Arbeitslosengeld II (Hartz IV) und Grundsicherung sowie Menschen mit kleinen Renten und geringem Einkommen auf Wunsch Energiesparberaterinnen und -berater zur Seite. Sie geben Tipps, wie man bis zu 150 Euro Energiekosten im Jahr einsparen kann und wo es kostenlose Energiesparartikel gibt.

Es sind noch Termine frei!

Die haupt- und ehrenamtlichen Energiesparberaterinnen und -berater gehen in der Stadt sowie im Landkreis München nach Terminvereinbarung in die Haushalte und überprüfen vor Ort die Einsparmöglichkeiten und analysieren den aktuellen Energieverbrauch im Haushalt.

„Danach erarbeiten wir individuelle und einfach umzusetzende Energiespartipps: Wenn man zum Beispiel die **Raumtemperatur nur um ein Grad Celsius reduziert**, spart man sich **rund sechs Prozent der Heizkosten**.“ erläutert Thomas Keimerl, Koordinator des Caritas-Stromspar-Check.

„Bei einem Zweitbesuch verteilen wir kostenlose Energiesparartikel im Wert von bis zu 70 Euro wie LED-Leuchtmittel, schaltbare Steckerleisten, verschiedene Thermo- oder Hygrometer und wassersparende Strahlregler oder bauen neue Duschköpfe ein“, berichtet Keimerl. Wenn die Voraussetzungen passen, wird beim Kauf eines neuen energiesparenden Kühlgerätes eine finanzielle Unterstützung angeboten.

W. Kernleitner, Caritas München Ost



Wattmeter, Gerät zur Messung des Energieverbrauchs
Foto: Thomas Keimerl, Caritas München Ost

Anmeldung per Mail unter
stromspar-check-muc@caritasmuemchen.de
oder telefonisch unter 089 678202-70.

Ansprechpartner:

Thomas Keimerl, Caritas München Ost



Caritas
Nah. Am Nächsten



Jubiläumsjahr des Diözesan-Caritasverbandes München

Vor 100 Jahren, am 10. Februar 1922, wurde der Diözesan-Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. gegründet.

So wie sich die Not der Menschen in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt hat, so haben sich auch die Dienste und Einrichtungen der Caritas verändert:

Am Anfang stand die Armenspeisung im Vordergrund. Heute unterstützt die Caritas im Rahmen ihrer Altenhilfe, Familienhilfe, Gesundheits- und Suchthilfe Kinder, Jugendliche, Eltern, Alleinstehende, Menschen mit Behinderung und Geflüchtete in über 350 Einrichtungen in München und Oberbayern.

Im Miteinander von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen sucht die Caritas

nach Wegen, das Gebot der Nächstenliebe in der Gesellschaft zu verwirklichen. Die Mitarbeitenden verstehen sich als Anwalt der Armen und Benachteiligten. Sie reichen Menschen an den Rändern der Gesellschaft die Hand: Solidarisch, helfend und bedingungslos. *W. Kernleitner, Caritas München Ost*



Bild: Caritas München

Weitere Veranstaltungen, Feierlichkeiten und Informationen zum Jubiläumsjahr finden Sie unter www.100-jahre-nah-am-naechsten.de/de



Freiwillige gesucht!

#zusammenstaerker

Lernunterstützung für Grundschul Kinder in Neuperlach



„Gelebt wird Kirche vor Ort“ sagt Frau S. aus Perlach, die sich im Projekt **#zusammenstaerker in Neuperlach** engagiert. „Ich setze mich von Herzen gerne für die Kinder ein, die es zurzeit schwer haben mit dem Lernen. Das ist für mich gelebte Nächstenliebe.“

Besonders Kinder und Jugendliche leiden nach wie vor stark unter den Auswirkungen der Pandemie. Deswegen engagiert sich Frau S. im Sonderpädagogischen Förderzentrum in Neuperlach. Dort steht sie einmal wöchentlich für zwei Stunden einem

Mädchen zur Seite, indem sie beim Lernen unterstützt, motiviert und zuspricht.

Frau Jung, die in Neuperlach das Projekt **#zusammenstaerker** durchführt, ist stets mit vor Ort und Ansprechperson für alle Fragen. „Gerade diese erholsame Normalität ist für die Kinder, die oft von ihrem Elternhaus nicht genug unterstützt werden können, sehr wohltuend. Und genau für diese Kinder ist das Projekt da“, so die Sozialpädagogin.

Der Bedarf an Lernunterstützung ist riesengroß, sodass **neue Freiwillige dringend gesucht** werden!

W. Kernleitner, Caritas München Ost

Wenn auch Sie sich vorstellen können, Kindern Ihre Zeit zu schenken, melden Sie sich sehr gerne bei Frau Jung vom Freiwilligen-Zentrum München Ost unter der Telefonnummer: 0160 – 972 460 86 oder unter fwz-ost@caritasmuenchen.de



Foto: Freiwilligenzentrum München Ost

Neu in unserer Nachbarschaft: "shaere"

In München Neuperlach entsteht eine der größten Bildungs- und Kulturlandschaften der Stadt, ein Campus des Lebens: Das shaere.

Die sozial-kulturelle Zwischennutzung eines verlassenen Bürokomplexes zwischen PEP und Lätarekirche bietet die seltene Möglichkeit, Menschen auf über 40.000 qm Raum zur Entfaltung ihrer gesellschaftlich-positiven Initiativen in Kunst & Kultur, Bildung, Sozialem, Nachhaltigkeit und Innovation zu geben. Im shaere versammeln sich Bildungsengagierte, Kulturschaffende, Künstler/innen, sozial Engagierte, Start-ups, Vereine, Initiativen und Menschen jeden Alters und jeden sozialen und kulturellen Hintergrunds, um zu gestalten, in Austausch zu treten und miteinander und voneinander zu lernen.

Das riesige Gebäudeareal – zentral gelegen im Stadtteil Neuperlach – eröffnet in unterschiedlich-

denken und zum Inspirieren, zum Fördern und Weitergeben. Gemeinsam wird ein lebendiger Begegnungs-, Lern- und Entfaltungsraum mit freier Zugänglichkeit für alle Menschen geschaffen – und damit eine Erweiterung öffentlichen Raumes und Steigerung der Lebensqualität im Viertel.

Informationen zu aktuellen Veranstaltungen und Aktionen finden Sie auf www.shaere.net sowie auch auf den Social Media Kanälen des shaere.

Sie sind herzlich eingeladen vorbeizukommen, sich inspirieren zu lassen, selbst aktiv zu werden, mitzugestalten und zu unterstützen.

Markus Sommerhoff



sten Räumen, Innenhöfen und Vorplätzen unbegrenzte Möglichkeiten der Gestaltung und Entfaltung. Es entstehen Lern-, Workshop- und Themen-Räume wie Kreativ-, Upcycling- & Reparatur-Werkstätten, Malorte, Tüftler- und Foto-Video-Studios, ein Kino/Theater mit Bühne, Lern- und Projekträume, Bewegungs- und Begegnungsareale und vieles mehr.

Jeder und jede ist hier eingeladen zum Entdecken und Erleben, Mitmachen, Mitgestalten und Mitentwickeln, zum Lernen, Forschen, Nachdenken, Neu-

shaere & Community Kitchen

Fritz-Schäffer-Str. 9, 81737 München
5 Gehminuten zur U5 Neuperlach Zentrum

www.shaere.net

www.com-kit.de

Öffnungszeiten shaere

Mo: 8.00 – 19.00 Uhr

Di: 8.00 – 20.00 Uhr

Mi: 8.00 – 21.30 Uhr

Do: 8.00 – 20.00 Uhr

Fr: 8.00 – 20.00 Uhr

Sa: 8.00 – 17.30 Uhr

Öffnungszeiten Community Kitchen

Mo-Fr: 10.00 – 16.00 Uhr

Community Kitchen München

Frisch, gesund und lecker essen aus geretteten Lebensmitteln – das innovative Gastro- und Erlebniskonzept Com-Kit startet in Neuperlach.

Seit Juni 2021 entwickeln Günes Seyfarth und Judith Stieglmayr das Community Kitchen München. Im Februar konnten sie nun ihr Restaurant mit 1.000 qm Gastraum im Zentrum Neuperlachs eröffnen. Werthaltige, verzehrfähige Lebensmittel, die sonst vernichtet würden, werden hier zu leckeren frischen Mahlzeiten verarbeitet und serviert. Damit ergreift das Eco Social Start-up die drittgrößte Maßnahme im weltweiten Klimaschutz.



Zusammen mit der geselligen Mitmachküche und unterlegt mit Umweltbildungsangeboten für jedes Alter wird das Community Kitchen München zu einem Ort des gemeinsamen Kochens, Essens, Lernens und des Austausches.

In ereignisreichen sieben Monaten seit der Gründung ist aus der grauen ehemaligen Konzernkantine ein mit geretteten Möbeln gemütlich eingerichteter, bunter und einladender Ess-, Begegnungs- und Veranstaltungsraum in München-Neuperlach entstanden.



Jeden Tag rettet das Team im Großmarkt und bei Erzeugern palettenweise Lebensmittel. Sie werden von Helfer/innen und Mitarbeiter/innen streng nach Verzehrbarekeit sortiert, gewaschen und für die Verarbeitung vorbereitet. Da vorher nicht bekannt ist, welche Lebensmittel gerettet werden, ist in der Küche maximale Spontanität und Kreativität gefragt.

Jeden Tag wird eine kleine bunte Tageskarte mit leckeren, frisch gekochten Retter-Gerichten zusammengestellt. Herzhafte Hauptgerichte kosten 5,50 € und leckere Kuchen je Stück 2,50 €. Dazu gibt es frischgepresste Säfte.

„Wir retten mehrmals die Woche und kochen das zu schmackhaften Gerichten. Klimaschutz geht bei uns über den Magen. Wir wollen es den Menschen leicht machen, gesund zu essen und ökologischer zu leben.“ so Günes Seyfarth.

Das Community Kitchen München ist Montag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Markus Sommerhoff
Community Kitchen München
www.com-kit.de

Hoher Besuch Ende Mai in unserer Gemeinde „Christus Erlöser“ Die Heilige Therese von Lisieux in St. Maximilian-Kolbe

Die Heilige Therese aus Lisieux, die „*kleine*“ Therese, wie sie zur besseren Unterscheidung von der „*großen*“ Teresa von Ávila genannt wird, ist die vielleicht beliebteste Heilige unserer Zeit. Eine der größten Heiligen der Moderne, so nannte sie Papst Pius X. Sie lebte in der Normandie in Frankreich (1873-1897) und wurde 1925 heiliggesprochen. Der Hl. Papst Johannes Paul II. ernannte sie 1997 zur Kirchenlehrerin. Und das, obwohl sie nur 24 Jahre alt wurde und alles andere als eine Schriftgelehrte war.



© Fotos: Theresienwerk e.V.

Therese von Lisieux zeichnet in erster Linie ihr so genannter „*Kleiner Weg*“ aus, ein – wie sie selbst schreibt – ganz neuer kleiner Weg in ihrem Alltag, mit dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe als klaren Wegweisern, verbunden mit

einem unbedingten Vertrauen auf Jesus. Ihr Werk „*Geschichte einer Seele*“ dazu ist einfach genial – und gleichzeitig genial einfach.

Therese nahm schon im Kindesalter durch das tägliche Vorbild ihrer Eltern – die 2015 als erstes Ehepaar der Kirchengeschichte gemeinsam selbst heiliggesprochen wurden – und der ganzen Familie einen lebendigen und im Alltag selbstverständlichen Glauben wahr und konnte selbst in diesen hineinwachsen.

Hierin wurzelt Thereses „Kleiner Weg“.

Für die Patronin der Missionare (Thereses großer Wunsch war es, Missionarin zu werden, wozu es nie kam) liegt es auf der Hand, dass ihre Reliquien in einem Reiseschrein häufig unterwegs sind. Das Theresienwerk (Donauwörth) organisiert auch dieses Jahr eine solche **Reliquienreise** durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Am 11. Mai 2022 wird der Schrein in Lisieux abgeholt und macht am **27./28. Mai 2022 auch Station bei uns in St. Maximilian Kolbe**.

Wir dürfen uns als katholische Christen mit allem Vertrauen den Heiligen zuwenden. Ja, ich weiß, dass die Heiligenverehrung innerhalb der katholischen Kirche immer wieder Gegenstand heißer

Diskussionen ist und leider auch bei unseren evangelischen Glaubensgeschwistern immer wieder kritische Nachfragen und manchmal auch Unverständnis auslöst. Manche sehen gerade in der Reliquienverehrung Magie oder gar Fetischismus.

Jedoch im Apostolischen Glaubensbekenntnis sprechen wir stets davon (vielleicht aus Gewohnheit und ohne näher darüber nachzudenken), dass wir u.a. an die Gemeinschaft der Heiligen glauben. An den verschiedensten Stellen des Neuen Testaments finden wir Hinweise darauf, dass die Heiligen jetzt schon in Gemeinschaft mit Gott leben. Viele katholische Christen sind der festen Überzeugung, dass wir nicht nur mit dem dreifaltigen Gott (Vater, Sohn und Heiliger Geist), sondern auch mit den Heiligen im Himmel eine enge Gemeinschaft haben. Damit nehmen sie an unserem Leben teil, daher steht



es uns zu, dass wir sie um Fürbitte anrufen dürfen. Natürlich ist auch das direkte und unmittelbare Gebet zum dreifaltigen Gott möglich, das ist selbstredend. Aber nach der Lehre unserer Kirche ist der Weg über die Heiligen sowohl biblisch begründet als auch sehr gut möglich. Diese stehen ja letztlich nicht zwischen uns und Gott, sondern vielmehr zu-

sammen mit uns vor dem Herrn. Auch der emeritierte Papst Benedikt XVI. hat übrigens in seiner Enzyklika „Deus caritas est“ im Jahr 2005 eindringlich empfohlen, auf das Vorbild der Heiligen zu schauen.

Maria Ottil (Pastoralreferentin in Augsburg) fasst diese Thematik so zusammen: *„Heilige sind Modelle einer gelungenen christlichen Existenz, und sie stiften dergestalt aus regionalen, beruflichen oder persönlichen ... Motivationen emotionale Nähe. Sie sind Personifikationen von erfüllten Hoffnungen und Sehnsüchten der sie verehrenden Menschen. Anbetung gebührt Gott allein; in den Heiligen aber wird zugleich mit der Person Gott verehrt, dessen Gnade sich im Leben dieses Menschen besonders manifestiert hat. Dem Heiligen, letztlich dem je größeren Gott, – in Reliquien wie in Menschen – als dem „fascinosum et tremendum“, also dem, was anzieht und berührt, aber gleichzeitig im Inneren erschüttert und den Menschen in verwandelnde Bewegung bringt, diesem Heiligen sollen die Menschen begegnen können.“*



Reliquienschrein der Thérèse von Lisieux - © Theresienwerk e.V.

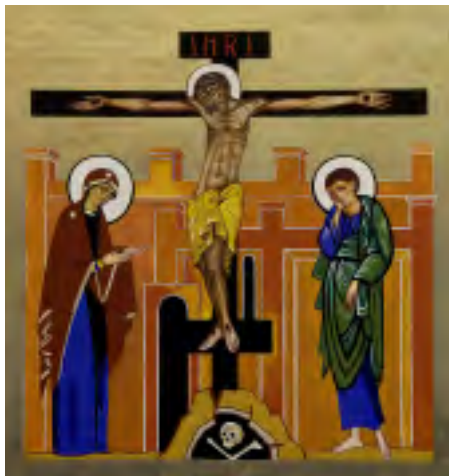
Der Schrein der Hl. Thérèse von Lisieux wird am späten **Nachmittag des 27. Mai (Freitag) in unserer Kirche eintreffen**. Nach einer Hl. Messe um 18.30 Uhr, einer sich anschließenden Gebetsnacht und einer Andacht zum Abschluss am Morgen des 28. Mai (Samstag) reist der Schrein weiter nach Augsburg, wo Bischof Bertram Meier anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Theresienwerks eine Festmesse feiern wird.

Rolf Wundrack

An-dächtiger Dialog mit dem ganz anderen Gott

warten, nicht erwarten
hinhören, nicht weghören
andenken, nicht ausdenken
ansprechen, nicht aussprechen
verinnerlichen, nicht vereinnahmen
berühren, nicht begreifen
beten, nicht betteln
lieben: ja lieben

Leopold Haerst



Passions-Konzert

Sonntag, 10. April 2022 (Palmsonntag), um 18.00 Uhr
in der Kirche St. Maximilian Kolbe

Die Leidensgeschichte Jesu nach Johannes

mit Musik in Ausschnitten aus der „Johannespassion“ von J.S. Bach

Es musizieren:

Veronika Maginot, Sopran

Johannes Rothascher, Bass

Mitglieder des Ensembles „Viva la Musica“

Text gelesen von Pfarrer Bodo Windolf

Ostern mit Gospels&more

Endlich ist es wieder soweit: Gospels&more ist zurück aus der pandemiebedingten Konzertpause und besingt die Osterzeit.

Der Chor ist seit Jahren in der Münchner Gospelszene fest etabliert und begeistert mit seinem breiten Repertoire, von klassischen Gospels und Spirituals bis hin zu Rock, Pop und Jazzmusik. Facettenreich, stimmungsgewaltig und gut im Takt unter der musikalischen Leitung von Michael Armann werden die Zuhörer von Gospels&more einen musikalischen Abend der besonderen Art genießen können.

Sonntag, 24. April 2022 um 18.30 Uhr

Kirche St. Maximilian Kolbe,

Maximilian-Kolbe-Allee 18, 81739 München

Einlass ab 17.30 Uhr.

Bitte beachten Sie die aktuellen Corona-Regeln!

Der Eintritt ist frei.

Weitere Infos über Gospels&more: www.gospelsandmore.de



Himmelsklänge – Hoffnungsworte

Die nächsten Termine, jeweils
am Freitag um 19.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe:

22. April

20. Mai

17. Juni

15. Juli

19. August

16. September

Brigitte Schweikl-Andres



Himmelsklänge – Hoffnungsworte
am 17.12.2021 in St. Maximilian Kolbe



Brigitte Schweikl-Andres spielt ein Klavierkonzert von Bach bei „Les Vendredis“ am 12.11.2021 in St. Maximilian Kolbe

"Les Vendredis" **Kammermusik zum** **Wochenende**

Jeweils um 19.00 Uhr
im Saal von St. Max. Kolbe:
Freitag, 6. Mai
Freitag, 3. Juni
Freitag, 8. Juli
Ursula Billig-Klafke

Hinweis

auf den Artikel
auf Seite 16 in der Rubrik
ERWACHSENENBILDUNG:

**"Johann Sebastian Bach.
Sein Wirken an
ausgewählten Werken
vorgestellt"**

Podcast: „Ein Stückchen Kirche“

In diesem Podcast der Katholischen Bildungswerkstatt Wuppertal unterhalten sich die zwei Podcasterinnen Lisa Jülich und Elena Hong mit verschiedenen Akteuren der katholischen Kirche, sie stellen ihre Lebens- und Glaubensgeschichten vor, und fragen nach den persönlichen Glaubenserfahrungen ihrer Gäste, aber auch nach ihren Handlungsräumen in der Kirche: vom Seelsorger der Justizvollzugsanstalt, über einen Pastoralreferenten bis hin zu jungen Christen, die verschiedene Aktionen ins Leben gerufen haben, um sich zu vernetzen und ihren Glauben zu teilen.

Verschiedenste Perspektiven und Erfahrungen finden hier nebeneinander Raum und werden von den Interviewerinnen neugierig befragt und vorgestellt.

Einerseits ist der Podcast für alle inspirierend, die gemeinsam in der Kirche etwas bewegen wollen und aktuelle Beispiele für eine lebendige Kirche suchen. Andererseits steht auch immer die persönliche Erfahrung mit Gott im Vordergrund, die dem Dienst an der Kirche und dem Glauben immer vorangestellt ist. Auch die Glaubenskrisen und die Zweifel an der Kirche bleiben nicht unbeachtet, und es bleibt dem Zuhörer überlassen, die einzelnen Erfahrungen der Interviewten zu reflektieren und einzuordnen.

Dieser Podcast stellt damit auch das „Warum“ ihrer Gäste in den Mittelpunkt, das sie befähigt, sich als Christen zu engagieren und im Glauben zu leben.

Sie können den Podcast zum Beispiel hier (oder auf anderen bekannten Streamingplattformen) hören:

<https://open.spotify.com/episode/11N32TUGq5sdtxke04gxWx>.

In dieser Reihe werden unter anderen auch Pawel Milerski vom Priesterseminar Redemptoris Mater in Bonn und die Familie Isabel und Andrea Malangre aus einer neokatechumenalen Gemeinschaft in Köln interviewt.

Kathrin Härtl



Medicine walk – Ein heilsamer Ritt

Der sechzehnjährige Franklin, ein indigener Jugendliche aus dem kanadischen Stamm der Ojibwe, ist bei seinem weißen Vormund auf einer abgelegenen Farm aufgewachsen. Seinen alkoholsüchtigen Vater lernt er erst näher kennen, als dieser bereits todkrank ist und ihn bittet, ihn zu einem im „Herzen des Landes“ gelegenen Berg zu bringen, um dort nach Art der indianischen Krieger begraben zu werden.

Auf diesem beschwerlichen „medicine walk“, so der Titel der Originalausgabe (2014), auf diesem heilsamen Ritt finden Vater und Sohn mehr und mehr zusammen, spüren ihre tiefe Verbindung zu dem Land ihrer Vorfahren und erleben die unbändige, gefährliche, aber auch heilende Kraft der Natur. Auf der Reise erzählt der Vater dem Sohn seine Lebensgeschich-

te, die Momente der Verzweiflung und des Scheiterns genauso wie die Tage der Hoffnung und des Glücks. Franklin entdeckt seine Herkunft, die er bisher nicht kannte, und erlebt die versöhnende Kraft des einander Erzählens, was Verletzungen zwar nicht rückgängig machen, aber heilen kann.

Richard Wagamese, geb. 1955, gest. 2017, gehört zu den bedeutendsten indigenen Autoren Kanadas. Er ist selber in Pflegefamilien aufgewachsen, die ihm den Kontakt zu seinen indigenen Wurzeln verboten hatten. Dass der (nicht indigene) Ziehvater von Franklin im Roman genau das Gegenteil tut, ist ein überzeugendes Plädoyer des Autors für ein respektvolles Miteinander der verschiedenen Ethnien, nicht nur in Kanada.

Leopold Haerst



Richard Wagamese
Das weite Herz des Landes.
München 2020, 288 S., 22 €
(ab August auch als TB, 12 €)

Musik, die die Welt verändert – Ein Beethoven-Krimi

„Freude, schöner Götterfunken, / Tochter aus Elysium, / wir betreten feuertrunken, / Himmelsche, dein Heiligtum. / Deine Zauber binden wieder, / was der Mode Schwert geteilt: / Bettler werden Fürstenbrüder, / wo dein sanfter Flügel weilt“ (Friedrich Schiller).

Der berühmte Komponist Ludwig van Beethoven stellt Schillers Ode „An die Freude“ ins Zentrum seiner Neunten Sinfonie. Der große Chorgesang wird zum politischen Fanal für Freiheit und Frieden, auch wenn Schillers revolutionäre, ursprüngliche Vision – „Bettler werden Fürstenbrüder“ – in Beethovens Komposition für Kaiser und Adel etwas verträglicher formuliert ist: „Alle Menschen werden Brüder“.

Die Uraufführung 1824 in Wien steht unmittelbar bevor, ein von der Zensur, von Fürst Metternich und seinem Polizeiapparat argwöhnisch beobach-

tetes Großereignis. Der junge Sebastian Reiser, studierter Jurist und Beethoven-Bewunderer, ist auf Jobsuche in Wien und gerät dabei in ein gefährliches Geflecht aus Intrigen und Ränkespielen von Musikenthusiasten, revolutionären Burschenschaften und korrupten Edelmannern.

Oliver Buslau, Musikjournalist und erfolgreicher Krimiautor, hat mit "Feuer im Elysium" einen fesselnden Beethoven-Roman veröffentlicht, der nicht nur die historischen Zusammenhänge lebendig werden lässt, sondern auch die Hoffnung stärkt, dass Musik die Welt verändern kann.

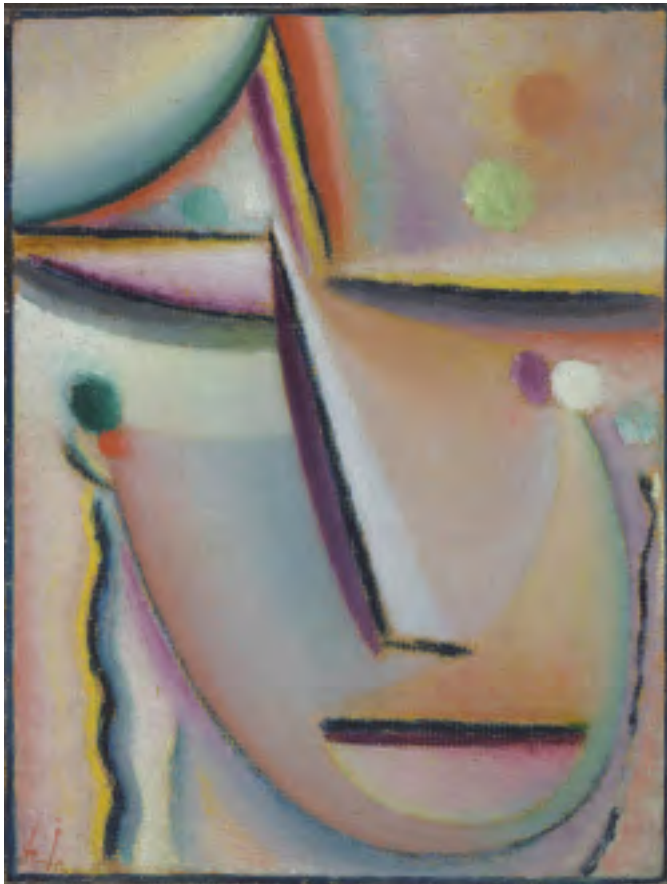
Leopold Haerst



Feuer im Elysium
Ein Beethovenkrimi.
Oliver Buslau, Köln 2020,
495 S., 22,00 €

Die Bücher können in der Stadtbibliothek Neuperlach, Charles-de-Gaulle-Str. 2a (neben dem PEP) ausgeliehen werden – täglich außer Montag von 10 bis 19 Uhr, Samstag bis 15 Uhr.

„Meine Kunst ist ein Gebet“ Meditation 'Das Gebet' – Alexej Jawlensky (1922)



Alexej Jawlensky, Meditation „Das Gebet“ (1922)
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München

Nach Stationen in St. Petersburg, München und Ascona lebte der 1865 in Russland geborene und zutiefst religiöse Alexej Jawlensky in seinen letzten 20 Lebensjahren bis zu seinem Tod am 15. März 1941 in Wiesbaden. Hier entstanden viele seiner „Abstrakten Köpfe“ und seine bedeutendsten Serien, wovon die „Meditationen“ die berührendste ist.

Jawlensky widmet sein Schaffen ab 1910 konsequent einem ganz spezifischen Thema, dem Gesicht. Er selbst sagt dazu: „Ich verstand, dass ich nicht das malen musste, was ich sah, sogar nicht das, was ich fühlte, sondern nur das, was in mir, in meiner Seele lebte.“

Von den rund 2000 Gemälden, die Jawlensky gemalt hat, behandeln etwa 1500 das Thema des Gesichts. Zwischen 1917 und 1937 malte er die Serien „Mystische Köpfe“, „Heilandsgesichte“, „Abstrakte Köpfe“ und „Meditation“.

Das 1922 entstandene Werk „Das Gebet“ ist auf den ersten Blick nur eine Ansammlung von geometrischen und bunten Formen: Striche, Kreise, Wellenlinien – dann auf den zweiten Blick ein abstraktes, fast ikonenhaftes Gesicht mit Augen, Nase, Mund und Haaren. Eine U-Form stellt Wangen und Kinn dar. Nase und Brauen sind durch dünne Linien angedeutet und stoßen fast rechtwinklig aneinander, sodass man versucht ist, ein Kreuz zu assoziieren. Der Mund ist nur eine waagrechte Linie, ein Kreissegment zeigt die Rundung des Kinns. Über der Stirn deutet ein Dreieck den Haarscheitel an; die an den Seiten gezeichneten Wellenlinien erinnern an gelockte Haarsträhnen.

Meditationen (lateinisch *meditatio* bzw. *meditari*: nachdenken, überlegen, die Mitte finden) nennt der Maler seine Reihe von Gesichtern mit geschlossenen, nach innen gewandten Augen. Ruhend in sich gekehrt, wie wenn jemand tief in einer Meditation versunken ist. Jawlensky verweist so auf die Erfahrung spirituellen Erlebens, auf das wirkliche, innere Sehen, ein Sehen mit dem Geist, nicht mit den Augen.

Alexej Jawlensky sagt dazu: „Es war mir notwendig, eine Form für das Gesicht zu finden, da ich verstanden hatte, dass die große Kunst nur mit religiösem Gefühl gemalt werden soll. Und das konnte ich nur in das menschliche Antlitz bringen. Ich verstand, dass der Künstler mit seiner Kunst durch Formen und Farben sagen muss, was in ihm Göttliches ist. Kunst ist Sehnsucht nach Gott oder Gebet in Farben“.

Jawlensky erkannte den eigentlichen Sinn des Betens in der Möglichkeit zum direkten Gespräch mit Gott – das Gebet als eine Suche nach dem Innersten, als Suche nach Antworten auf unsere Fragen. Statt ein vorformuliertes Gebet aufzusagen oder einen in unseren Augen perfekten Text im Gebet zu formulieren, sollten wir Beten oder auch die religiöse Meditation viel mehr als gemeinsame Zeit mit Gott sehen und so im Gebet ein Stück unseres Weges in seinem Beisein gehen.

Kristina Schrinner

Mein Glaubensweg – meine Bilder

Ich wurde in der Nähe von Leipzig geboren und bin in Ostdeutschland aufgewachsen. Dort hatte ich eine schöne Kindheit, wurde aber nicht religiös erzogen und habe an keinem Religionsunterricht teilgenommen. Allerdings war meine Oma sehr gläubig. Ich kann mich an ein Bild in ihrem Schlafzimmer erinnern, darauf war der Himmel zu sehen mit Sonnenstrahlen, die von hinter den Wolken ein Kreuz auf einem Berg anleuchteten.

Als Kind versuchte eine Freundin, mir den Glauben etwas näher zu bringen. Daraufhin begann ich zu beten und spürte mehr und mehr, dass Gott für mich da ist.



Katja Lied, 44 Jahre, 2 Kinder, arbeitet hauptberuflich als Vertriebsmitarbeiterin in einer Firma für nachhaltige Energieversorgung. Malen ist ihr großes Hobby



*„Sprich nur ein Wort,
so wird meine Seele gesund“*

Jesus – dieses Bild schenkt mir persönlich sehr viel Kraft und Heilung

Gott begleitete mich in der Schule, beim Abitur, bei der Berufsfindung, bei Todesfällen in der Familie oder Schulfreunden, bei Krankheiten, beim Umzug nach München im Februar 2000, bei der Jobsuche, bei der Geburt meiner Kinder und in sehr schweren privaten Situationen.

Mir ist bewusst, dass Gott auch weiterhin immer an meiner Seite sein wird, mit mir und für mich kämpfen wird und ich ihm vertrauen kann. Ich weiß, dass Gott für alle nur das Beste will; er möchte, dass wir das Leben genießen und auch in schlimmen Zeiten eine positive Einstellung behalten. Bibelverse geben mir Kraft und Hoffnung, wie z.B. „*Steh still und betrachte, was Gott Wunderbares tut!*“ (Hiob 37,14) oder „*Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen*“ (Johannes 8,32), und „*Der HERR wird alles zu einem guten Ende bringen*“ (Psalm 138,8).

Durch Predigten, die mich sehr berührt haben, wuchs der Wunsch in mir, getauft zu werden und der kirchlichen Gemeinde beizutreten.



*„Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der mir vertraut,
nicht in der Finsternis bleibt“ (Joh 12,46)*

Winterlandschaft – Weihnachtskarte meiner Firma an alle Mitarbeiter/innen

So klopfte ich im Jahre 2016 bei der Kirche St. Monika an und wurde sehr freundlich aufgenommen. Ich durfte bei **Pfarrer Windolf ein Jahr lang Taufunterricht** nehmen. Dadurch ist mein Glaube weiter stark gewachsen und mir wurde bewusst, dass der katholische Glaube dem entspricht, was ich in meinen Begegnungen mit Gott erfahren habe. So wurde ich in der **Osternacht 2017 in St. Monika als Erwachsene getauft**.

Ich bin Gott zutiefst dankbar dafür, wie positiv sich mein Leben inzwischen entwickelt hat, und wieviel ich während der letzten Jahre über seine Geschichte mit uns Menschen lernen durfte. Ich bin sehr dankbar, dass ich eine so enge Beziehung zu ihm aufbauen konnte.



„Du wirst mir den Weg zum Leben zeigen und die Freude deiner Gegenwart schenken“ (Ps 16,11) – **Frau im Regen**, ein Geschenk für meine Tochter zu ihrem 18. Geburtstag – auf ihrem Weg in ihr eigenständiges Leben

2021 nahm ich am Alpha-Kurs der Gemeinde teil; hier ging es u.a. auch um das Thema „Sinn des Lebens“ bzw. „Wie diene ich Gott“. *Ich wusste, dass Gott mir das Talent des Malens gegeben hatte, doch mir war noch nicht bewusst, wie ich Gott dadurch dienen könnte.* Bis mir der Gedanke kam, wieviel Kraft, Freude und Hoffnung mir Bibelverse geben.

So begann ich im **Sommer 2021 wieder zu malen** – „München“, mein erstes Bild seit langer Zeit – und setzte einen Bibelvers an den unteren Rand. Dieses Bild fand viel Zuspruch und hat dazu beigetragen, dass im letzten halben Jahr weitere acht Bilder entstanden; jedes dieser Bilder hat seine eigene Geschichte, seinen eigenen Segen. Im November 2021 wurde es mir ermöglicht, zum Weihejubiläum der Kirche St. Monika meine neuen Kunstwerke auszustellen, was mich unheimlich glücklich gemacht hat.



„Ich werde bei dir sein und dich beschützen, wo du auch hingehst“ (Gen 28,15) **München**, Abschiedsgeschenk für eine Freundin, die nach Holland gezogen ist

Ich möchte weiterhin Bilder malen (die nächsten Aufträge warten bereits) und dadurch den Menschen Freude schenken, vielleicht sogar eine positive Veränderung in ihrem Leben hervorrufen. So habe ich z.B. in meinem Flur ein Bild mit dem Bibelvers „Ja, eure Freude soll vollkommen sein!“ (Johannes 15,11) hängen. Dieser Vers ermutigt mich jeden Tag aufs Neue, und so eine Freude möchte ich auch anderen Menschen durch meine Bilder schenken.

Gerne male ich auch Ihr Lieblingsmotiv mit Bibelvers.
Kommen Sie gerne auf mich zu: K.Lied@outlook.de

Katja Lied

U-Bahn Station „Quiddestraße“

Wer war dieser Quidde, der „vergessene“ Friedensnobelpreisträger?



An der Quiddestraße in Neuperlach (1,4 km lang) liegen nicht nur die gleichlautende Station der U5, sondern auch die beiden ersten Pfarrgemeinden von Neuperlach: die evang. Lätare- und die kath. St. Jakobus-Gemeinde

Ludwig Quidde wurde 1858 in eine wohlhabende hanseatische Kaufmannsfamilie in Bremen hineingeboren. Er begann sein Studium der Geschichtswissenschaften in einer unruhigen Zeit nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71. Gegen den aufflammenden Antisemitismus in der Kaiserzeit verfasste Quidde eine Verteidigungsschrift, die ihm harte Gegnerschaft unter den Studenten einbrachte. In ihm wuchs immer mehr seine Abneigung gegen den wilhelminischen Obrigkeitsstaat, die Verherrlichung des Militärs und die Politik des jungen Kaisers Wilhelm II.

Unter dem Titel „Der Militarismus im heutigen Deutschen Reich. Eine Anklageschrift. Von einem deutschen Historiker“

verfasste Quidde eine politische Streitschrift zu den menschenunwürdigen Zuständen in der preußischen Armee. Er ging auch hier Konflikten nicht aus dem Weg. Mit

seiner Schrift „Caligula – Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn“, in der Parallelen zu Kaiser Wilhelm II. zu erkennen waren, wurde der junge, anerkannte Wissenschaftler von der Historikerzunft ausgeschlossen. Eine weitere Schrift gegen den kaiserlichen Heldenkult wurde als Majestätsbeleidigung angesehen. Der Staatsanwalt griff ein, die Folge war für ihn eine dreimonatige Gefängnisstrafe in München-Stadelheim.

Danach wechselte Quidde in die Politik und arbeitete unermüdlich für die Friedensbewegung. Aber das Wettrüsten der Großmächte beschleunigte sich, die Pazifisten konnten den 1. Weltkrieg nicht verhindern. Nach dem Krieg galt sein ganzer Einsatz der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Am 10. Dezember 1927 erhielt Ludwig Quidde den Friedensnobelpreis

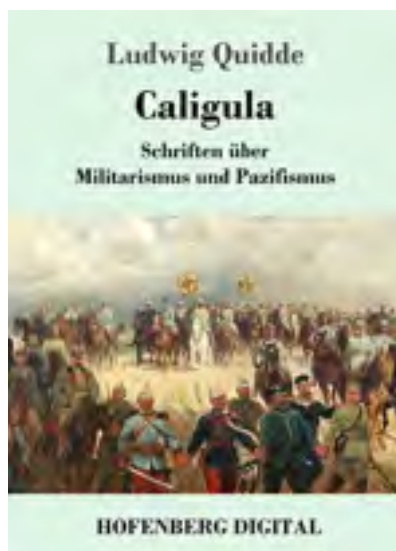
„für sein pazifistisches Lebenswerk und seine Beteiligung an der deutsch-französischen Verständigung“.

Nach der Machtergreifung Hitlers, der gewaltigen Aufrüstung und dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund konnte Quidde

nicht länger in Deutschland bleiben. Er befürchtete die Deportation in ein Konzentrationslager und emigrierte 1933 in die Schweiz. Hier unterstützte er mit einer Hilfsorganisation deutsche Pazifisten im Exil. Nach seiner Kritik an der Annexion Österreichs wurde Quidde 1940 die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Er starb 1942 als Staatenloser fast vergessen in großer Armut in Genf.



Ludwig Quidde
Pazifist aus Leidenschaft
© Encyclopaedia Britannica



Ludwig Quidde, Caligula. Hofenberg 2017,
ISBN: 3743718960164 S., TB 7,90 €

Bernd Müller

Das Lukasevangelium

Ein ökumenisches Erlebnis

Vor zwei Jahren fand in der evangelischen Dietrich-Bonhoeffer-Kirche eine erste Lectio continua (fortlaufende Lesung) statt. Mit fast einhundert Besuchern war diese Lesung des Markus-Evangeliums für unsere Ökumene ein Highlight und zugleich die letzte größere Veranstaltung unmittelbar vor dem ersten Lock-Down in der Corona-Pandemie.

Mit der Lectio continua des Lukas-Evangeliums (etwas gekürzt) am 13. März sollte an dieses besondere Format christlicher Verkündigung angeknüpft werden. Wegen der guten digitalen Übertragungsmöglichkeiten hatte sich dafür die Christuskirche der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) am Schumacherring angeboten. Besonders erfreulich war die Beteiligung von gleich fünf christlichen Konfessionen. Neben der römisch-katholischen, der evangelisch-lutherischen, der evangelisch-reformierten und der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde war diesmal auch die serbisch-or-



Das Kammerorchester von Christus Erlöser begleitete die Lesung des Lukasevangeliums. Foto: Y. Weber

thodoxe Gemeinde mit Lesungen beteiligt – eine also im wahrsten Sinne ACK, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen.

Dass die Lesung mit kurzer Einführung und musikalischer Umrahmung dann

vier Stunden gedauert hat, hielt die meisten der etwa 50 Gekommenen (dazu etwa 20 im Live-Stream) nicht davon ab, bis zum Schluss „durchzuhalten“. Anregend und erhellend war sicherlich auch, dass das Evangelium in Abschnitten von ganz unterschiedlichen Sprecher/innen in verschiedenen deutschen Übersetzungen gelesen wurde.

Deutlich wurde jedenfalls, dass Lukas der erzählende Evangelist ist, derjenige, der die Geschichte Jesu mit vielen Gleichnissen und Gesprächen besonders anschaulich werden lässt. Lukas ist der „Evangelist der Kirche“, der nicht zuletzt mit der Geburtsgeschichte Jesu christliche Tradition begründet hat.

Pfarrer Klaus Gruzlewski (Lätare-Gemeinde)

Das Gebetbuch der Bibel

In diesem schmalen Band schreibt der evangelische Theologe Bonhoeffer über das „Gebetbuch der Bibel“. Es wird sein letztes Buch bleiben; 1941, ein Jahr später, erhält er Schreibverbot, 1945 wird er im KZ Flossenbürg ermordet.

Bonhoeffer beginnt mit der überraschenden Feststellung, dass es in der Bibel ein Buch gibt, in dem Gott der Adressat und weniger der Absender der Worte ist. Die Psalmen richten sich an Gott und verleihen so der dialogischen Beziehung des Christen zu Gott Ausdruck. Wir können mit Gott sprechen. Bonhoeffer versteht dementsprechend die Psalmen als Hilfestellung für das persönliche Gebet und geht von dem Wunsch der Jünger aus, die Jesus bitten: „Lehre uns beten“ (Lk 11,1). Die Kunst des Betens ist demnach eine Sache, die wir – wie ein Kind – von unserem Vater im Himmel lernen können und dürfen: „So lernen wir zu Gott sprechen, weil Gott zu uns gesprochen hat und spricht.“ (25).



Dietrich Bonhoeffer
Die Psalmen.
Brunnen Verlag 2021.

Bonhoeffer schreibt jeweils kurze, sehr eingängige Kapitel zu einzelnen Psalmen oder fasst thematische Psalmen zusammen und kommentiert sie. Seine Faszination, wie allumfassend die Psalmen das menschliche Leben in allen Facetten beschreiben, ist in Bonhoeffers Kommentar spürbar. Die Psalmen sind ein dauernder Dialog, die jede mögliche Situation und Haltung gegenüber Gott – den Dank, die Klage, Verzweiflung, aber auch Freude und Lobpreis, die Liste ist nicht abschließ-

bar – Ausdruck verleihen. Das sogenannte Stundengebet, das nicht nur in der katholischen Kirche, sondern auch in anderen Konfessionen eine wichtige Rolle spielt, greift die Psalmen auf, um mehrmals am Tag mit den Psalmen die Beziehung zu Gott zu pflegen.

Das Buch ist ein sehr gut lesbares, nicht theologisch verklausuliertes Plädoyer, die Psalmen zu studieren und für sich sprechen zu lassen. Absolute Leseempfehlung!

Kathrin Härtl

Gedanken zum Münchener Missbrauchsgutachten

„Die Kirche war offensichtlich für viele Menschen ein Ort des Unheils und nicht des Heils, ein Ort der Angst und nicht des Trostes. Trotz des großen Engagements von Priestern, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von Ehren- und Hauptamtlichen und von vielen Gläubigen, gab es diese dunkle Seite, die in den letzten Jahren verstärkt ans Licht geholt wird. Auch diese dunkle Seite gehört mit zu einem ehrlichen, realistischen Blick auf die Kirche von heute und auf das, was in der Vergangenheit geschehen ist. Mit dem Gutachten der Kanzlei WSW, das die Erzdiözese selbst beauftragt hat, lassen wir uns als Verantwortliche im Erzbistum einen Spiegel vorhalten und halten dem Stand, was wir sehen und relativieren es nicht.“

Diese Worte waren Teil der Presseerklärung unseres Bischofs, Kardinal Marx, eine Woche nach der Veröffentlichung des Gutachtens der Rechtsanwaltskanzlei Westpfahl Spilker Wastl über sexuellen Missbrauch in unserem Erzbistum von 1945 bis 2019.



Pressekonferenz zum Gutachten der Rechtsanwaltskanzlei Westpfahl Spilker Wastl am 27. Januar 2022

Was dabei herauskam, ist so schrecklich, wie man es leider erwarten musste. Tatsächlich treibt es jedem aufrechten Katholiken die Schamröte ins Gesicht, was einmal mehr dokumentiert wurde: nämlich das Verhalten von Verantwortlichen der Diözesanleitungen (nicht nur in München), die kaum oder gar keine Empathie mit den Opfern hatten, Straftaten vertuschten, Täter nicht aus dem Verkehr zogen, sondern es zuließen, dass sie nach Versetzung anderswo ihr Unwesen weitertreiben konnten, und die die Wahrung des kirchlichen Ansehens vor den Schutz von Kindern und Jugendlichen stellten. Selten hat falsches Bemühen um den Ruf der Kirche diesem in Wahrheit so sehr geschadet. Dass diese Verhaltensmuster anderswo, also bei ebenfalls betroffenen Religionsgemeinschaften, Konfessionen, Institutionen und Vereinen, sogar in Familien, überall dieselben sind, ist keine Entschuldigung. Im Gegenteil, wenn Verantwortliche einer Institution wie der katholischen, zu deren DNA der

Schutz der Schwachen und ein hoher moralischer Anspruch gehören, dermaßen eklatant versagen, wiegt es ungleich schwerer.

Ich schreibe dies in dem Bewusstsein, dass ich von mir selbst nicht weiß, ob ich, wenn ich selbst an verantwortlicher Position gewesen wäre, mich dem dokumentierten Kartell des Schweigens, des Vertuschens und mangelnder Hinwendung zu den Opfern hätte entziehen können. Ich würde wünschen, die entsprechende innere Freiheit, den Mut und die Empathie gehabt zu haben. Aber natürlich ist es unmöglich, einfach zu behaupten, dass ich anders gehandelt hätte und aus dem System ausgebrochen wäre.

Allerdings glaube ich, dass ich im entsprechenden Fall zu meinem Versagen gestanden und es auch öffentlich zugegeben hätte. Ich empfinde es als erschreckend, wie wenige unter den Verantwortlichen bereit sind, öffentlich zu bekennen: *Ich* bin schuldig geworden. Zu viel, zu oft und zu einseitig ist die Rede davon, die *Kirche* sei schuldig geworden, und zwar aufgrund systemischen Versagens. Für mich ist das ein unwürdiges Versteckspiel. Im Grunde ist es ein Abwälzen von Verantwortung auf ein anonymes Kollektiv, nämlich das der Kirche, und das halte ich, mit Verlaub, für eine Frechheit. Denn dass wir alle Kirche sind, und nicht nur Amtsträger und die Hierarchie, sollte sich inzwischen herumgesprochen haben. Das pauschale Gerede von Schuld und systemischem Versagen der Kirche insgesamt nimmt daher im Grunde die Gesamtheit der Gläubigen in Mithaftung für Schuld, die zunächst einmal leitende Bischöfe und Mitglieder der Bistumsleitungen auf sich geladen haben.

Welche systemischen Ursachen benennt das Gutachten? Vor allem Klerikalismus im Sinne eines abgehobenen Selbstverständnisses von Klerikern, Hilf- und Sprachlosigkeit gegenüber Sexualität betreffenden Tatbeständen, Unklarheit und mangelhafte Anwendung kirchenrechtlicher Normen, eine defizitäre innerkirchliche Rechtskultur, mangelhafte Kontrolle und Rechenschaftspflicht der Verantwortlichen sowohl nach innen wie auch gegenüber der Öffentlichkeit, teils desaströse Aktenführung und wenig Transparenz, außerdem fehlender interdisziplinärer Austausch.

Für manche sicher überraschend erwähnt das Gutachten „mit Nachdruck“, dass es „Belege für eine ausgeprägte Homosexualität, insbesondere von Priestern“ gibt, und zwar mit engen Kontakten untereinander, „sodass der Eindruck eng geknüpfter Netzwerke entsteht, die bis hin zu herausgehobenen Positionen in der Hierarchie des Ordinariats unterhalten werden“. Als Folge werden genannt „Abschottungstendenzen“, „(wechselseitiges) Erpressungspotential“ und dass „derartiges Wissen oder Gerüchte (...) als eine wesentliche Mitursache für die ohne jeden Zweifel vorherrschenden Vertuschungstendenzen auch in die vorliegende Bewertung einbezogen werden (müssen).“

Schuld ist immer etwas Persönliches

Dass es bei solch mangelhaften Leitungsstrukturen und Seilschaften in Ordinariaten auch strukturelle Änderungen und vor allem eine funktionierende Kontrolle braucht, liegt auf der Hand. Diskutiert wird in diesem Zusammenhang die Errichtung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit, der gegenüber sich Kleriker bis hin zu Bischöfen zu verantworten haben. Aber wie immer man es dreht und wendet – Schuld ist immer etwas Persönliches. Strukturen können persönliches Schuldigwerden erleichtern, befördern, verbergen. Aber Schuld im eigentlichen Sinn laden ausschließlich Menschen auf sich, übrigens auch innerhalb bester Strukturen. Wie wenige Verantwortliche öffentlich Verantwortung für ihr Versagen übernommen haben, kann man wohl nur als beschämend bezeichnen.

Daher ist aus meiner Sicht der wohl wichtigste Satz in der Stellungnahme unseres Bischofs folgender: *„Im letzten Jahr habe ich Papst Franziskus geschrieben und auch zuvor schon an anderer Stelle benannt, dass für mich die größte Schuld darin besteht, die Betroffenen übersehen zu haben. Das ist unverzeihlich. Es gab bei uns kein wirkliches Interesse an ihrem Schicksal, an ihrem Leiden. Das hat nach meiner Auffassung auch systemische Gründe und zugleich trage ich dafür als amtierender Erzbi-*



Bischöflicher Schatten – © Bild: Christian Schmitt in Pfarrbriefservice.de

schof moralische Verantwortung. Deshalb bitte ich als Erstes noch einmal persönlich und auch im Namen des Erzbistums bei Ihnen als Betroffene um Entschuldigung für das, was Sie erlitten haben im Raum der Kirche. Ich bitte auch die Gläubigen in diesem Erzbistum um Entschuldigung, die an der Kirche zweifeln, die den Verantwortlichen nicht mehr vertrauen können und in ihrem Glauben Schaden genommen haben.“

Ich finde, dass Kardinal Marx insgesamt sehr angemessene Worte gefunden hat. Noch deutlicher als er hat unter den deutschen Bischöfen wohl nur der ehemalige Bischof von Limburg, Franz Kamphaus, eigenes Versagen im Umgang mit einem bekannt gewordenen Missbrauchsfall zugegeben. 2019 schrieb er: „Hier habe ich schwere Schuld auf mich geladen. Dafür bitte ich in aller Form um Verzeihung.“

Konsequenzen für unsere Pfarrei

Wie wollen wir in unserer Pfarrei mit dem Thema umgehen? Es ist mir ein großes persönliches Anliegen, dass alle Eltern, die ihre Kinder in unsere Kitas, zur Erstkommunion- oder Firmvorbereitung, in die Kinder- und Jugendchöre oder zu Gruppenstunden schicken, die Sicherheit haben, dass sie hier gut aufgehoben sind. Wir brauchen insgesamt eine Kultur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Wir wollen Kinder darin stärken, sie ermutigen und befähigen, ein deutliches Nein sagen zu können, wenn sie sich in einer Situation unwohl fühlen. Und das gilt ja nicht nur im kirchlichen Kontext, sondern überall, wo Gefährdungen auftreten können. Wir



Acryl von U. Wilke-Müller © Gemeindebriefdruckerei.de

wollen Beschwerdewege so niederschwellig installieren, dass man im Bedarfsfall keine Scheu haben muss, auffälliges Verhalten zu kommunizieren, dabei wissend, welche verheerenden Folgen falsche Anschuldigungen haben können. Wir wollen soweit wie möglich Eltern einbeziehen, jedenfalls transparent machen, durch welche Maßnahmen wir Kinder

und Jugendliche schützen wollen. Demnächst werden wir unser noch in Arbeit befindliches Schutzkonzept auf unsere Homepage stellen, und wir wollen es kontinuierlich weiterentwickeln. Gerne wird man es sich dort anschauen können.

Zum Schluss möchte ich noch eine Bitte aussprechen. Viele Menschen treten vor dem Hintergrund des Missbrauchs aus der Kirche aus. Mir ist es ein großes Bedürfnis, mich bei jenen zu bedanken, die bleiben. Die sicher auch deswegen bleiben, weil sie mit der Kirche auch andere Erfahrungen gemacht haben; Erfahrungen, die ihr Leben bereichert haben und immer noch bereichern; weil sie die Kirche nicht trennen wollen und nicht trennen können von jenem Glauben an Gott, der ihrem Leben Sinn, Halt, Tiefe, Freude, Frieden und Trost schenkt. Wenn sie mögen, könnten Sie sich ja einmal überlegen (und es vielleicht sogar aufschreiben), was Sie in der Kirche hält, was Sie der Kirche verdanken, was die Kirche für Sie persönlich zu einem Ort des Heils gemacht hat.

Ich selber bin überzeugt: So furchtbar die ganze Situation momentan auch ist; so viele der Kirche auch den Rücken kehren und so tief ihr Ansehen auch gesunken sein mag – was gerade geschieht, ist *Gnade*. Es ist Gnade für die *Geschädigten* von Missbrauch in der Kirche, weil sie endlich gesehen und gehört werden – vielleicht immer noch nicht genug, aber doch immerhin. Und es ist Gnade für die *Kirche*: Denn ohne das Ins-Licht-Stellen dieser dunkelsten Seiten kirchlichen Versagens und kirchlicher Schuld kann echte Erneuerung nicht geschehen.

In besonderer Weise möchte ich Sie um Ihr Zeugnis und Ihr Gebet bitten dafür, dass die Kirche wieder mehr erfahrbar wird als ein Ort des Heils, als ein Ort des Trostes, als ein Ort der Hoffnung, und vor allem als ein Ort der erfahrbaren Liebe: der Liebe Gottes zu uns und der Liebe von uns zu Gott und dem Mitmenschen, besonders dem Schwachen. Wenn wir wieder mehr so Kirche, und hier in unserer Pfarrei so Gemeinde werden, ist diese Zeit tatsächlich eine *Gnadenzeit des Herrn*.

Pfr. Bodo Windolf



Im Sakrament der
Taufe haben neues
Leben empfangen

Oktober 2021

03.10. Elena Dugandzic
23.10. Elias Walid Michael

November 2021

27.11. Eleonor Rosa König

Dezember 2021

04.12. Amelie Ammer
04.12. Maximilian
Heißenberg
29.12. Noah Gabriel
Wieczorek

Heimgegangen in die Ewigkeit

Oktober 2021

14.10. Stefan Köstner 92
15.10. Elisabeth Diringner 84
15.10. Hilda Odenthal 79
18.10. Hans Wania 91
19.10. Ottilie Geiß 79
19.10. Maria Aloisia Richter 90
21.10. Manfred Nunberger 82
23.10. Erna Usinger 81
29.10. Anna M. Wittenzellner 90

November 2021

01.11. Magdalena Lindhuber 100
03.11. Ursula Wagner 88
07.11. Walter Obendorfer 87
09.11. Rosina Fischer 80
10.11. Dieter Hanisch 85
10.11. Helmut Kirschner 73
10.11. Max Joseph Schweiger 93
14.11. Karl Strama 91
16.11. Ivan Romic 80
17.11. Carlo Herzog 47
19.11. Paul Schemainda 91
20.11. Angelika Schleicher 67
21.11. Christine Arcouette 58
22.11. Rosa Schöffmann 92
23.11. Bernd Lauter 85
26.11. Albert Kuffner 74
26.11. Aloisia Weigl 90

Dezember 2021

05.12. Antonio Lisi 69
05.12. Heinz Fischer 80
08.12. Willibald Lindner 96

09.12. Gabriele Schaefer 66
09.12. Mariano Congia 75
11.12. Otto Baumgartner 89
14.12. Anna Egger 93
17.12. Heinrich Berger 87
04.12. Theresia Bösl 98
04.12. Maria Pfeiffer 91
05.12. Angelika Kötting 63
10.12. Werner Pletschacher 62
29.12. Mathilde Hiermeier 89

Januar 2022

10.01. Horst Ernst Haller 81
12.01. Wilhelm Sontheim 68
13.01. Heinrich Berger 78
20.01. Helga Egerer 88
22.01. Angela Löffler 84
23.01. Maria Mehlretter 84
23.01. Germain
Schwarzenberger 19
25.01. Helmut Mayer 78
27.01. Josef Schwarzberger 91
27.01. Rudolf Krempel 85
29.01. Margarete Karpinski 90
31.01. Adam Willkomm 88
31.01. Josef Manseicher 95
31.01. Elisabeth Lang 91
Februar 2022
02.02. Hermine Ganzleben 89

O Herr, gib ihnen die
ewige Ruhe

Nächstenliebe in Zahlen im Haushaltsjahr 2021

Oberhirtliche Sammlungen zur Weiterleitung (100 %)	
über das erzbischöfliche Ordinariat	23.600 €
Caritas-Sammlungen (davon 40% für die Pfarrei)	8.700 €
Spenden für Missionsprojekt "Straßensterne" Bolivien	3.600 €
Spenden für Lebensmittelausgaben in CE	20.700 €
Kirchgeld	12.200 €
Sonntagskollekten (verbleiben in der Pfarrei)	21.200 €
Allgemeine u. zweckgebundene Spenden für die Pfarrei (z.B. Kirchenmusik, Alphakurs, Liturgie usw.)	30.900 €
Spenden für Pfarrmission "Space for Grace"	15.100 €
Ein Vermächtnis	10.000 €

Spenden insgesamt: 146.000 €

Herzlichen Dank!

Immer wieder bin ich überwältigt von der Großzügigkeit all derer, die mit ihren Spenden unsere seelsorgliche Arbeit in Christus Erlöser, aber auch das caritative Engagement hier vor Ort wie auch der Kirche weltweit unterstützen.

Ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott Ihnen allen.

Pfr. Bodo Windolf

Wegen Corona können Abweichungen von der abgedruckten Ordnung nötig werden. Bitte beachten Sie das Wochenblatt.

Laudes mit CD-Unterstützung der Jerusalemer Gemeinschaft Köln

Montag 08.00 • J
Dienstag 08.00 • MK

Vesper

Sonntag 19.00 • J

Gebet

um geistliche Berufungen

Freitag 18.00 • J

Euchar. Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • MK
bis 21.00 • S
Mittwoch bis 12.00 • PN
Donnerstag bis 12.00 • S
Freitag bis 10.00 • M
Freitag 15.00 – 18.30 • J*

* nur am 2. u. 4. Freitag im Monat

Herz-Jesu-Freitag (1. Fr. d. M.)
bis 17.00 • M

Rosenkranz

Montag 14.15 • MK
17.45 • PN
Dienstag 18.30 • J
Mittwoch 17.45 • M
Donnerstag 17.50 • MK
Freitag 18.30 • J*
Samstag 16.30 • M

* nur wenn keine Hl. Messe ist

Wort-Gottes-Feier

2. u. 4. Di im M. 10.30 • PhZ
3. Mi im Monat 10.30 • PStift
2. u. 4. Do im M. 10.00 • GBH
2. u. 4. Fr im M. 16.00 • AWO

Eucharistiefeier

Vorabend 18.00 • S
Sonntag 09.00 • PN*
10.30 • MK*
18.00 • M
18.00 • KHK
Montag 08.30 • J
18.30 • PN
Dienstag 08.30 • MK
10.30 • PhZ*¹
18.30 • S
Mittwoch 08.30 • PN
10.30 • PStift*²
18.30 • M
Donnerstag 08.30 • S
10.00 • GBH*³
Ü. i. Radio Horeb: 18.30 • MK
Freitag 08.30 • M
16.00 • AWO*⁴
18.30 • J*⁵

*¹ am 3. Dienstag im Monat

*² am 1. Mittwoch im Monat

*³ am 1. u. 3. Donnerstag im Monat

*⁴ am 1., 3., 5. Freitag im Monat

*⁵ am 2. u. 4. Freitag im Monat

* Corona-Regelung:

Sonntag 09.00, 10.30 • MK
09.30, 11.00 • PN

Kath. Missionen

Gottesdienste

in polnischer Sprache

Di*, Do* 19.00 • M
Fr, Sa 19.00 • M
Sonntag 08.30 • M
10.00 • M

Gottesdienst in

nigerianischer Sprache (Igbo)

Sonntag 14.00 • M

* nur in geprägten Zeiten, d.h.
Advent, Weihnachts-,
Fasten- und Osterzeit

Beichte und Beichtgespräch

Montag 18.00 • PN
Mittwoch 18.00 • M
Donnerstag 18.00 • MK
Samstag 17.30 • S

Sonst jederzeit nach Verein-
barung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 63024810
Pfarrvikar Chr. Lintz 62713211

Impressum

Nr.39

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kirchenstiftung Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de

E-Mail: christus-erloeser.muenchen
@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1524 44

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefes an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 4000

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 11.07.2022

Druck: Gemeindebrief Druckerei.de

Bilder: privat / public domain



- MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan; • J - St. Jakobus;
- GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmänn-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum;
- PStift - Perlach-Stift; • KHK - Neuperlacher Krankenhauskapelle.

Bitte spenden Sie!

Ein Überweisungsträger mit den Empfänger- und Kontodaten liegt diesem Pfarrbrief bei.

Betreff: Caritas-Frühjahrssammlung

Kontonummer/IBAN DEXXXXXXXXXXXXX

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser
IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44
Liga-Bank München

Verwendungszweck: Spende Caritas,
Überweisungsvordruck gilt bis 200 EUR als
Spendenbescheinigung

Caritas - Frühjahrssammlung 2022

14. bis 20. März 2022

Sollten Sie selbst einmal in eine schwierige Situation kommen, dann scheuen Sie sich bitte nicht, sich an Ihre Pfarrei oder an Ihre Caritas vor Ort zu wenden.

Wir sind gerne für Sie da!

Caritas München Ost

im Kirchlichen Sozial-Zentrum im Stadtteilzentrum

Lüdersstraße 10
Theodor-Heuss-Platz 5
81737 München
089 / 678 20 20

Therese-Giehse-Allee 69
81739 München
089 / 670 10 40
www.caritas-muenchen-ost.de

DANKE!

Ihr

Prof. Dr. Hermann Sollfrank
Vorstand des Caritasverbands



100 Jahre Caritas München – 100 Jahre Solidarität für Menschen in Not

Mit dem Erlös aus den Caritas-Sammlungen kann die Caritas München seit 100 Jahren Menschen in akuten Notlagen beistehen.

„DANKE!“ sagt eine zierliche ältere Frau und nimmt einen vollen Teller mit warmem Eintopf entgegen. Ihre Rente reicht kaum für das Nötigste. Hinter ihr steht ein junger Familienvater in der Schlange vor der Essensausgabe. Er hat seinen Job verloren und versorgt sich hier mit Lebensmitteln für seine Familie.

Ob jung oder alt, gesund oder krank – die Caritas ist vor Ort, wo immer Menschen dringend Hilfe brauchen. Mit Kompetenz und Herzblut stehen die Mitarbeitenden benachteiligten Menschen zur Seite. Sie helfen beim Antrag auf Sozialleistungen genauso wie bei der Suche nach Perspektiven, die den Betroffenen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

DAS MACHEN WIR GEMEINSAM!

Unter diesem Motto ruft die Caritas in ihrem Jubiläumsjahr zu Spenden & Solidarität auf.

DANKE,

dass Sie mithelfen,
Zusammenhalt und
Zuversicht in unserer
Gesellschaft zu
stärken!



Jesuitenpater Rupert Mayer, Patron der Caritas im Erzdiözese, sammelte schon 1935 mit der Caritas-Büchse vor St. Michael in der Münchner Fußgängerzone.

„Vergelt's Gott“!

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr

Bodo Windolf, Pfarrer

